

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Bernsprechstelle
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 72.

Montag, 28. März 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgegeben-Kassenschein für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aufgehoben ist die auf Dienstag, den 29. d. M., vorm. 10 Uhr, im Auctions-Local hier angelegte Versteigerung.

Riesa, den 28. März 1904.

Der Ger.-Rath des Königl. Amtsgerichts.

Die auf Dienstag, den 29. d. M., nachm. 2 Uhr, angelegte Versteigerung (Versteigerung der Bieter im Restaurant zum „Engel“) ist aufgehoben.

Riesa, 28. März 1904.

Der Ger.-Rath des Königl. Amtsgerichts.

Im Restaurant zur „Bordung“ in Rungsdorf — als Versteigerungsort — kommt

Sonnabend, den 2. April 1904,

nachm. 3 Uhr.

eine Waschmaschine gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 26. März 1904.

Der Ger.-Rath des Königl. Amtsger.

Die erforderlichen Zimmerarbeiten zur Herstellung von 1200 Ibd. Meter Bretterbänke für das Wasserwerk werden hiermit ausgeschrieben.

Formulare zu Preisangeboten können im hiesigen Bauamt entnommen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Herstellung von Bretterbänken“ bis Donnerstag, den 31. März 1904, vormittags 11 Uhr im Rathaus (Stadtkanzlei) einzubringen. Der sofortigen Eröffnung der Angebote können die Bewerber persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter behelfen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 28. März 1904.

Der Rath der Stadt Riesa.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

Vertliches und Sächsisches

Riesa, den 28. März 1904.

Gestern nachmittag erschien in der Wohnung des Herrn Schiffahrtsinspektor Max Bach eine Deputation der hiesigen Feuerwehr, um ihrem von hier scheidenden langjährigen, treuerbienten Hauptmann der Wachmannschaft in Anerkennung seiner verbienstvollen Tätigkeit ein Ehren Diplom zu überreichen, auch wurde demselben von der Feuerwehr ein kleines Geschenk gestiftet. Schon zuvor war dem Scheidenden von Räte der Stadt ein Anerkennungs schreiben für die von ihm geleisteten Dienste zugesandt worden. Herr Bach war sehr erfreut über die ihm zuteil gewordene Ehrung und wünschte der Wehr ein weiteres Wachsen, Wähen und Gedeihen.

Am Sonntagabend des Sonnabend wurde aus der Gasse für ein Haus der Gasstraße ein dort eingestelltes Fahrrad gestohlen.

Am Freitag von vormittags 11 Uhr ab fand im Sitzungssaal des amts-hauptmannschaftlichen Gebäudes in Großenhain unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Ulsmann Bezirksrat der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain statt. Zunächst begrüßte der Herr Vorsitzende den mitanwesenden Herrn Kreis-hauptmann, dem zu Ehren sich die Bezirksversammlung von den Plätzen erhob. In die Erleuchtung der Tagesordnung einleitend, referierte Herr Bezirksrat Georg Böhme zu Punkt 1) über die Bezirksstellenrechnung, die Rechnung des Unterhaltungsfonds der rechtsseitigen Zufahrtsstraße zur Rißler Allee und die Rechnung der König-Albert-Stiftung des Jahres 1902, welche sämtlich einstimmig richtig gesprochen wurden. Hierauf erfolgte zu Punkt 2) der Vortrag des Herrn Vorsitzenden über die Tätigkeit des Bezirksrats im Jahre 1903, von welchem Kenntnis genommen und Billigung eines Beschlusses des Herrn Bürgermeisters Dr. Dehne-Riesa wegen Aufstellung künftiger Nebenstellen seitens des Vorsitzenden in Aussicht gestellt wurde. Zu Punkt 3), die Wahl von Beiratsmännern in die Ausschüsse für die Wahl von Schöffens und Geschworenen auf das Jahr 1904 betreffend, wurden die vorgeschlagenen Herren gewählt, und zu Punkt 4) wurde beschlossen, die durch die Weitergabe der Hochwasserermittlungen, insoweit dies durch die Amtshauptmannschaft zu erfolgen hat, entstehenden Kosten auf die Bezirkskasse zu übernehmen. Punkt 5) betraf die Errichtung eines Bezirksstuhlhäuses. Hierzu erklärte der Herr Vorsitzende eingehend Bericht über den Stand der Angelegenheit und machte den Vorschlag a) die Errichtung eines Bezirksstuhlhäuses (vorbehaltlich der näheren Einzelheiten desselben) in Großenhain zu beschließen, b) den Bezirksrat (unter Anfertigung, sich durch Zustimmung von drei Mitgliedern der Bezirksversammlung zu erklären) zu ermächtigen, das weitere wegen des Baues, insbesondere den Abschluß eines Vertrages mit der Stadt Großenhain wegen Überlassung des Grundstücks und die Ausarbeitung von Plänen, in die Wege zu setzen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Zu der Angelegenheit selbst sprachen noch die Herren Bürgermeister Herrmann-Großenhain, Bürgermeister Dr. Dehne-Riesa, Gehelmer Hofrat Dr. Wihner-Reibitz und Kammerherr Freiliger von Spöcken-Verlindorf. Den Schluß der Tagesordnung bildete Punkt 6), Haushaltungsplan für den Bezirksverband Großenhain auf das Jahr 1904 betreffend, der in der vorgetragenen Weise Genehmigung fand. In der Besprechung desselben zeigte Herr Guttschall-Großenhain bei Kapitel III zu der Position „2000 Mark für die Naturalverpflegungskationen“ an, diesen Betrag künftig für die Zwecke des Bezirksstuhlhäuses zu verwenden, zu welcher An-

regung die Herren Bürgermeister Herrmann, Deleonomie, Bohmann-Lauscha und Bürgermeister Dr. Dehne das Wort nahmen. Die Besammlung beschloß, nachdem der Herr Vorsitzende einige Erläuterungen gegeben, die urbrüderliche Annahme des Kapitels III des Haushaltsplans. Bei Kapitel V brachte Herr Guttschall zur Sprache, daß seitens der Militärverwaltung an die um den Truppenübungsplatz Zettshain liegenden Gemeinden Mittelung ergangen sei, künftig keine Kommunalabgaben mehr zu zahlen, und hat namens der bedingten Gemeinden die Königl. Amtshauptmannschaft um Säuf, sowie um Heranziehung der Militärverwaltung zu den Wegekosten gemäß § 17 des Wegengesetzes. Hierbei brachte der Genannte mit an, daß auf dem Wege Riesa-Zettshain von der Militärverwaltung ein Ball errichtet worden sei, der ein erhebliches Verkehrsübermaß bilde. Nachdem der Herr Vorsitzende bezüglich der Wegeverhältnisse des Truppenübungsplatzes bez. zu diesem die nötigen Aufklärungen gegeben und wegen des letzten Punktes Aufstellung von Entscheidungen und eventuelle Abhilfe zugesagt hatte, sprachen noch die Herren Gehelmer Hofrat Dr. Wihner, Bürgermeister Dr. Dehne, Rittersgutschall-Saßke-Reichowitz und Kammerherr Ficht. v. Spöcken betriff der Verweigerung der Kommunalabgaben von Seiten der Militärverwaltung. Bei Anhang I des Haushaltsplans wünschte Herr Guttschall eine Gangbahn für Fußgänger auf der Allee: behufs Vermehrung von Angestellten, während Herr Deleonomie Schöffens-Elbschilde zur Verfügung stehenden Mittel, wenn dies möglich sei, der Gemeinde Haus für etwas zugewenden, da der Weg-Pausch-Bahnhof Riesa einen starken Verkehr zu tragen habe. Der Herr Vorsitzende gab hierzu auch die nötigen Erläuterungen. Mit der lobenden Genehmigung sowohl des Anhangs I wie des Anhangs II des Haushaltsplans war die anstehende Tagesordnung erschöpft und die Bezirks-Versammlung erlosch, nachdem noch eine Aussprache über Pferdebesitzfrage und Rauscherfrage gepflogen worden war, 1/2 Uhr ihr Ende. (Grp. 261.)

Der Verband sächsischer Industrieller hielt am Donnerstag, den 24. März im großen Saale des Schwonersdorfer zu Zwickau eine außerordentliche Versammlung der Industriellen des Bezirkes Zwickau ab, welche zur Begründung eines Bezirksverbandes Zwickau des Bezirkes sächsischer Industrieller führte. Nach Begründung der Versammlung durch die Zwickauer Vorstandsmittglieder des Verbandes sprach der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Stresemann-Dresden in längerer Rede über die Zwecke und Ziele des Verbandes, indem er namentlich die Steuererleichterung der letzten Jahre und die von der Regierung geplante und vorläufig noch nicht erledigte Reorganisation des Gemeindefiskus in ihren Wirkungen auf die Industrie beleuchtete und einer eingehenden Kritik unterzog. Neben äußerte sich ferner über das Verhältnis des Bezirkes sächsischer Industrieller zu den in Sachsen vielfach bestehenden industriellen Fachverbänden und lokalen Industrievereinen und bemerkte, daß neben diesen Verbänden ein allgemeiner Verband der sächsischen Industriellen, welcher deren Interessen hauptsächlich in den der Kompetenz des sächsischen Landtages unterstehenden Fragen betreffe, eine unbedingte Notwendigkeit wäre, damit derartige einseitige Belastungen, wie sie die neue Gemeindefiskusordnung beabsichtigte, zurückgewiesen würden. Die lokalen Industrievereine hielten sich zum Teil bereits dem Verband sächsischer Industrieller angeschlossen, hoffentlich würde der Zusammenschluß dieser Vereine mit dem heute bereits über 1100 Fabrikbetriebe zählenden Verband sächsischer Industrieller diesen zu einer Centralorganisation der sächsischen Industrie auszurufen, welcher die sächsischen Industriellen so dringend bedürfte. An den mit lebhaftem

Beifall angenommenen Vertrag schloß sich eine kurze Ansprache, in welcher Herr Fabrikbesitzer Hermann-Zwickau u. a. hervorhob, daß der sächsische Industrie des Jahres zur Generalversammlung des Bezirkes sächsischer Industrieller eine Einladung irgend einem Vertreter nicht entsandt habe, während zur Generalversammlung des Bezirkes der Landrat der erste Beamte des Bezirkes, Herr Staatsminister v. Reichel entsandt sei; in dieser äußerten Haltung der Regierung könne sich nicht geltend machen. In Zwickau und Zwickau ist die Besetzung eines Bezirksverbandes Zwickau des Bezirkes sächsischer Industrieller beschlossen.

Für die Osterfeiertage ist der Spielplan der beiden Dresdner Hoftheater wie folgt festgesetzt worden: Opernhaus: Sonntag, den 3. April (1. Osterfeiertag): Tannhäuser; Montag, den 4. April (2. Osterfeiertag): Joseph in Ägypten; Dienstag, den 5. April: Der Barbier von Sevilla. Auf Japan. — Schauspielhaus: Sonntag, den 3. April (1. Osterfeiertag): Faust, 1. Teil; Montag, den 4. April (2. Osterfeiertag): Die deutschen Kleinstädter; Dienstag, den 5. April: Stella und Antonie. Die nächsten Wiederholungen der Oper Die Bohème von Puccini sind für Mittwoch den 6. und Sonnabend, den 9. April in Aussicht genommen. — Als 6. Volksvorstellung des königlichen Schauspielhauses geht Sonntag, den 10. April, nachmittags halb 2 Uhr Shakspere's Lustspiel Der Widerspenstigen Zähmung in Szene.

* Röderrau. Vor mehreren Tagen ist aus dem Hofraume des Gasthofs zum Waldschloßchen in Röderrau ein vierrädriger Handwagen mit Aufschleppern gestohlen worden. An dem Wagen war das linke Vorderrad mit neuen Speichen versehen und auch die hintere Querscheibe war ziemlich neu. Der Wagen war nicht gestrichen. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Wagens bittet man an die Gendarmeriestation in Gröba oder an den Herrn Gemeindevorstand in Röderrau gelangen zu lassen.

Meißen. Eine für die Bäcker wie für das Publikum gleich interessante Frage beschäftigte jetzt auch hier das Schöffengericht in einer Verhandlung gegen den Bäckermeister Oswald Herbst, der der Nahrungsmittelverfälschung beschuldigt ist. Herbst hatte, wie das manche Bäcker zu tun pflegen, altbackene Semmel dem Brotteige beigemischt. Die zwei bis vier Wochen alte Semmel wurde gerieben, aufgeweicht und dann durch ein Sieb geschlagen. Aufbewahrt worden war die Semmel in Wehlkäse auf dem Backofen. Dem Angeklagten fällt zur Last, derartige Brot unter Verschweigung des Zusatzes verkauft zu haben. Hätte er durch Anhängen eines Plakates jeden Käufer darauf hingewiesen, daß das Brot mit geriebener, altbackener Semmel bereitet wurde, so wäre ihm eine Anklage erspart geblieben, weil dann ja der Käufer derartigen Brotes die Annahme davon weigern konnte. Herbst stützt sich zu seiner Verteidigung darauf, daß der von ihm verwendete Zusatz zum Brotteige von den Bäckern im ganzen Deutschen Reich benutzt werde und ein beliebtes Mittel sei, das Springen des Brotes zu verhindern. Für schädlich habe er einen solchen Zusatz nie gehalten. Als Sachverständige wohnten der Verhandlung bei Direktor Dr. Benthien vom städtischen chemischen Untersuchungsamte und Obermeister Biener von der Bäckerei. Dr. Benthien hält eine derartige Beimischung für bedenklich, da ein solcher Zusatz die Qualität des Brotes ganz besonders verschlechtert, denn die Semmel habe schon einen Backprozeß durchgemacht. Dazu

kontinu, daß die Semmel nicht gleich nach ihrem Baden in die Säcke verpackt werde, sie sei vielmehr unverkaut geblieben und habe meist längere Zeit im Boden gelegen. In dieser Zeit sei sie aber mit Pilzsporen gesättigt worden, die nun in den Teig kommen. Diese Sporen würden durch den Backprozeß nicht abgetötet; denn die Backhitze betrage nur etwa 100 Grad. Versuche hätten ergeben, daß an solchen Broten sich leicht Schimmel und Bakterienherde zeigten. Durch die Beimengung des beanstandeten Zusatzes werde dem Brote die Haltbarkeit und Bestimmtheit genommen; das bedeute eine Verschlechterung, die als eine Nahrungsmittelverschlechterung anzusehen sei. Noch fügt der Sachverständige hinzu, daß bei Revisionen Semmelreste aufgefunden wurden, die schon verschimmelt waren. Die Nahrungsmittelkontrolle rechne stets mit dem Vorgriffe des Ueblichen, allerdings nur insoweit, als damit keine Verschlechterung des Nahrungsmittels eintrete. Obermeister Biener stellt sich auf einen gegenteiligen Standpunkt. Er hält solche chemische Untersuchungsbefunde nicht für vereinbar mit dem praktischen Leben, und derartige Brot, wie es der Angeklagte herstellte, der auf 40 Stück Vierpfundbrote zwei Pfund geriebene Semmel verwendet haben will, nicht für minderwertig. Ein Spritzen des Brotes sei namentlich im Frühjahr nicht zu vermeiden, da helfe nur der Zusatz geriebener Semmel. Dieser Sachverständige pflichtet dem Angeklagten darin bei, daß die von diesem geübte Handlungsweise mit der Brotbäckerlei üblich sei. Einen Vorteil habe der Bäcker durch dieses Verfahren nicht; Semmelmehl sei teurer als Roggenmehl, ferner erhalte er altbackene Semmel immer noch höher bezahlt, wie bei ihrer Verwendung im Brote. In einem früheren Prozesse hatte der Obermeister der Kiejaer Bäcker-Innung die Beimengung geriebener Semmel zum Brote als in den Bäckereien nicht üblich bezeichnet; dieser Auslassung tritt Obermeister Biener entgegen, er befände sich mit seinem Standpunkte in Übereinstimmung mit dem Obermeister der Berliner Bäcker-Innung. Das vom Amtsrichter Dr. Muspade geleitete Gericht findet in der Zubereitung des Brotes, wie es der Angeklagte zu tun pflegte, eine Abweichung von der normalen Herstellungsweise und damit eine Verfälschung des von ihm verkauften Nahrungsmittels. Da es Fahrlässigkeit als vorliegend erachtet, hält es 15 Mark Geldstrafe oder drei Tage Haft für eine ausreichende Sühne. (Bl.)

Dresden, 27. März. Der König besuchte heute vormittag den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche. Nachmittags 2 Uhr fand beim König im Residenzschlosse Familienfest zu sechs Couverts statt.

Dresden. Eine zahlreich besuchte Versammlung von Dresdner Ärzten fand am Freitag abend in Weinholts Sälen statt und nahm Stellung zu dem Erlass, den die königliche Kreis Hauptmannschaft Leipzig im Kampfe der Ärzte und Ortskrankenkasse Leipzig am letzten am 23. März ergehen ließ. Unter begeisteter Zustimmung wurde folgende Resolution angenommen:

„An die königliche Kreis Hauptmannschaft Leipzig. In der Verordnung der königlichen Kreis Hauptmannschaft Leipzig an den Vorstand der Ortskrankenkasse Leipzig vom 23. März 1904 wird das Vorgehen des Ortskrankenkassenvorstandes gebilligt und gleichzeitig werden denselben, ohne daß die berechtigten Interessen der Ärzte in Betracht gezogen werden, Rückschlüsse erteilt, in welcher Weise er sich in Zukunft verhalten soll. Weiter enthält die Verordnung Unrichtigkeiten über die Aufgaben des „Schutz- und Trübungsvereins der Leipziger Ärzte“ und eine Verwechslung dieses Bündnisses mit dem „Verbande der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen“. Die Unterstellung, daß nach dem 1. April 1904 die Leipziger Ärzte den Krankenkassenmitgliedern jede Hilfe verweigern würden, ist eine beleidigende Behauptung der Ortskrankenkasse gegenüber den Leipziger Ärzten und des ganzen deutschen ärztlichen Standes. Die heute zahlreich versammelten Dresdner Ärzte erkläre daher in dem Erlasse der königlichen Kreis Hauptmannschaft vom 23. März 1904 eine unangelegentlich Parteinahme gegen die für eine gerechte Sache kämpfenden Ärzte, nicht nur Leipziger und Sachsen, sondern ganz Deutschlands und protestieren mit Entrüstung gegen ein solches Verhalten einer Behörde, von der man erwarten sollte, daß sie über den Parteien steht. Die versammelten Ärzte müssen die Verantwortung für die Verschärfung der Situation und für weitere Folgen dem Erlass der königlichen Kreis Hauptmannschaft zuweisen.“

Pirna, 26. März. In Sachen des Achtuhr-Laden-schlusses traf jetzt eine Verordnung der Kreis Hauptmannschaft Dresden ein, wonach diese es ablehnt, diesen Laden-schluss für Pirna allgemein einzuführen, da bei den betreffenden Erklärungen immerhin eine erhebliche Minderheit sich dagegen aussprach.

Mußschen, 26. März. Der Bau des Elektrizitäts-werkes für Müßschen und Böhlitz ist gesichert, da sich dazu die nötigen Teilnehmer gefunden haben, welche nach Fertigstellung des Werkes elektrisches Licht und elektrische Kraft verbrauchen werden. Diejenigen Hausbesitzer, welche den Anschluss ihrer Häuser noch nicht bewirkt haben, werden aufgefordert, sich bis zum 31. März d. J. im Bürger-meisteramt zu melden. Diejenigen, welche sich später anmelden, haben die zwischen 10 und 120 Mark betragenden Kosten für das Ziehen der Leitung bis ans Haus selbst zu tragen.

Delfensgrund bei Gottscheub. Ein schrecklicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Mittwoch nachmittag in der hiesigen Ebertmühle. Der circa 60-jährige verheiratete Zeugarbeiter Emil Köhler von hier stürzte bei der Arbeit in das Wasserrad, wobei er ertrank. Der Tod ist augenblicklich erfolgt.

Mittweide, 26. März. Zur Festsetzung einer besseren Wahlart ist unsere Stadtliche Verwaltung mit Bezirksrat und Gemeindevorstand in Verhandlung. Der Vorschlag zu diesem Bestmittel ist von Herrn Bauat Straube auf Veranlassung des Verins für Kautschuk ausgegangen. Hoffentlich zeigt dieser Versuch einen guten Weg zur Verbesserung der an manchen Stellen selber monatlichen Wahlart.

(:) Pöschow, 28. März. Die Sozialdemokraten haben gegen die am Freitag stattgefundene Stichwahl im 20. Reichstagswahlkreise Protest eingelegt und zwar angeblich deshalb, weil zahlreiche Wähler wegen Wechsels ihres Wohnortes im Kreise von der Urne zurückgewiesen worden sein sollten. Das sozialdemokratische Organ für den 20. Wahlkreis, die in Chemnitz erscheinende „Volksstimme“, sucht die Erklärung der Niederlage der Sozialdemokratie darin, daß die Wähler in diesem Kreise — politisch ungeschult seien (!) und die Gegner mit den denkbar „unsaubersten“ Mitteln (?) gearbeitet hätten. (Die Sozialdemokraten nicht?) So bedauerlich der Verlust des Mandats auch sei, so zeige das Ergebnis immerhin, daß die sozialdemokratische Partei einen so großen Stamm überzeugter (?) Anhänger im 20. Kreise habe, daß es nur noch des Ausbaues der Organisation bedürfte, um den Kreis nicht nur wiederzuerobern, sondern für dauernd zu behalten.

(:) Crimmitschau, 28. März. Die Folgen des verflochtenen Textilarbeiterkampfes machen sich noch immer bemerkbar. Nach einer erneut vorgenommenen Zählung und der vom Streikbureau geleiteten Kontrolle sind insgesamt noch 400 Personen arbeitslos, die vom Verband Unterstützung erhalten müssen und für diesen eine laufende Ausgabe bedeutet. Wenn vielleicht die Zahl der Ausgesperrten auch noch etwas herabsinken wird, so dürfte dennoch eine Anzahl für immer arbeitslos bleiben, denn alle diejenigen, die während des Kampfes irgend eine führende Stellung begleiteten, erhalten keine Anstellung wieder.

Johanngeorgenstadt, 27. März. Auf eigen-tümliche Weise fand ein Maurer in Merkersgrün in Böhmen seinen Tod. Er stürzte von einem Bau ab und blieb dabei tödlich verletzt, doch erludte er an einem Stüdchen Kautschuk, der ihm bei dem Sturze in die Luft-röhre geraten war.

Kuerbach i. B., 26. März. Herr Stadtrat Peholdt, bekannt durch seinen lebhaften Anteil an den gegen den früheren Bürgermeister Krepischmar gerichteten kommunalen Kämpfen, hat sein Entlassungs-gesuch als Stadtrat eingereicht. Dieses Gesuch ist vom Stadterordneten-Kolle-gium nunmehr, nachdem es zuerst abgelehnt worden war, mit Rücksicht auf die geltend gemachte starke geschäftliche Inanspruchnahme des genannten Herrn genehmigt und weiter ist beschlossen worden, ihm nochmals den wärmsten Dank für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Stadt auszubringen.

Plauen, 25. März. Der freche Raubansatz, den der erst 17-jährige Handarbeiter Rose aus Arnstau am 12. Dezember v. J. abends in der Nähe von Arnstau ausführte und der den Tod der Ueberfallenen, der 62-jährigen Semmelträgerin Blätterlein zur Folge hatte, ist heute gerichtlich geklärt worden. Der freche Bursche, ein Gelegenheits-arbeiter, überfiel die arme alte Frau mit den Worten: „Das Geld her, oder ich schlag dich tot, Luder!“ Die Frau rief um Hilfe, der Bursche nahm eine starke Keule und schlug damit die Frau etwa zehnmal auf den Kopf, riß sie dann zu Boden und schnitt ihr die Geldtasche ab. Rose stützte hierauf nach Plauen, ohne sich um die besinnungslose Frau weiter zu kümmern. Am 16. Dezember wurde der Bursche verhaftet, von den geraubten 40 Mark fand man bei ihm noch 10 Mark. Die alte Frau starb in der Nacht zum 18. Dezember an den Folgen der Keulenschläge. Der Gerichtshof verurteilte den jugendlichen Räuber zu zehn Jahren Gefängnis.

Leipzig, 26. März. Der Stadtrat beschloß die Aufnahme einer 3 1/2 prozentigen Anleihe im Betrage von 50 000 000 Mark, die zum Teil zur Aufbringung der Kosten des Leipziger Zentral-Bahnhofes bestimmt ist.

(-) Leipzig, 26. März. Ein großes Vermächtnis ist der Stadt zugefallen. Die hier verstorbene Frau E-donie Gröppler vermachte der Stadt ihr Gesamtvermögen von über zwei Millionen zu wohlthätigen Zwecken.

Wahlberona Eis, 28. März. Der beim Mit-ergut-Betrieb Aet in Eydorf bediente A. belter Hofmann, der Karstoff in nach D. i. h. o. i. s. h. e. i. z. k. z. i. g. v. o. m. W. o. g. e. n. u. n. d. w. a. r. d. e. a. e. r. s. h. e. i. r. E. w. a. r. d. e. i. m. W. i. s. s. u. n. d. a. m. K. e. p. f. s. h. o. r. v. e. l. h. e. t. a. u. s. w. u. r. d. e. i. h. m. e. i. n. A. e. i. n. z. u. a. r. t. h. e. i.

Vermischtes. Ueber die Bestrafung gewaltätiger Ehefrauen im Mittelalter erzählen die „Hamburger Nachrichten“. Die Strafrechtspflege im deutschen Mittelalter, so hart sie im allgemeinen auch war, hat doch so manchen humoristischen Zug aufzuweisen, der uns das sonst so düstere Antlitz der gestrengen Frau Themis in freundlicher Beleuchtung zeigt. So findet sich zum Beispiel in manchen uns noch aus jener Zeit erhaltenen Folterkammern ein wunderliches Gerät vor, das etwa wie eine Lörne aussieht, außen mit bunten Bildern bemalt war und auf der oberen Seite mit einem Kopf versehen ist, groß genug, um einen menschlichen Kopf hindurch zu stecken. Dieses Instrument hieß der Schandmantel und war vorzugsweise bestimmt, bösen Weibern, die sich an ihren Eheherren vergrißen hatten, zur Strafe um Hals und Schulter gelegt zu werden. Sonntags mußten die Unglücklichen, mit dem Holzkleide angetan, zum Gespött der ganzen Gemeinde an der Kirchentür stehen. Uebrigens galt dieser Schandmantel noch als eine verhältnismäßig geringe Strafe, häufig ahndete man Ver-

tehrliche Unthaten, mit denen sich eine „Hose O-ben“ gegen ihren Ehemann vergangen hatte, ungleich empfindlicher. Eine solche härtere Bestrafung gewaltätiger Ehefrauen bildete z. B. der Haistritt, ein sehr weit verbreiteter Gebrauch, der noch bis zum Jahre 1804 in St. Goar am Rhein in Übung war. Hier erhielt der Besitzer der Grundbesitzer Wähe alljährlich zwei Kasser Holz gegen die Verpflichtung, den Hais zu stellen, auf dem die Weiber, so ihren Mann geschlagen, rüding durch die Stadt reiten mußten, während der Amtsdiener auf öffentlichen Straßen das Urteil verlas, nachdem der Tambour mit seiner Trommel dem Wanne des Gefeses Gehör verschafft hatte. Dann zog die Menge höfend und schreiend, von den Stadtknechten nur mit Mühe von Angriffen auf die Ohrendies hart Bestraften zurückgehal-ten, durch alle Gassen des Ortes bis zum Gefängnis zu-rück. Auch in Darmstadt und in den umliegenden Ortschaften begegnet uns die Sitte des „Haistrittes“ noch bis in das 17. Jahrhundert.

Schreibmaschine und anonyme Briefe. Die lichtscheuen Persönlichkeiten, die dem lieben Nächsten durch namenlose Briefe Ärgernis zu bereiten geneigt sind, glaubten wohl in der Schreibmaschine ein sicheres Mit-tel gegen Entdeckung ihrer Mißthaten gefunden zu haben. Glücklicherweise scheint diese Hoffnung eitel gewesen zu sein. Ein Verleumder in Dänkirchen hatte seine Schreib-maschine zur Aufertigung von Briefen gebachter Art be-nutzt. Der Zufall wollte, daß man diese Briefe mit an-deren von derselben Maschine verglichen konnte und da ergab sich, daß diese Briefe zwei ausgeprägte und sich in der Schrift stets wiederholende Fehler hatte. Die Schreib-maschine wurde darauf beschlagnahmt und ihr Eigentü-mer mußte vor dem Untersuchungsrichter von neuem mit ihr eine Schreibeprobe machen, wodurch die erwähnten Mängel nochmals bestätigt wurden. Nunmehr wurde der Vorsteher des tachygraphischen Bureaus der Kammer als Sachverständiger zugezogen. Er konnte mit Leichtgligkeit feststellen, daß die ihm vorgelegten verschiedenen Briefe von einer und derselben Person geschrieben waren, da sie insgesamt dieselben Flüchtighkeitsfehler und sonstigen kleinen Nachlässigkeiten aufwiesen, die den einen Maschi-nenschreiber vom anderen unterscheiden. Da die Zeugen-aussagen und die übrigen Umstände gleichfalls für die Schuld des Angeklagten sprachen, verurteilte die Straf-kammer diesen zu einem Monat Gefängnis, 900 Frank Geldbuße und 3000 Frank Schadenersatz. Die Verhandlungen ergaben, daß fast alle Schreibmaschinen Eigentüm-lichkeiten besitzen, die sich in der von ihnen gelieferten Schrift nachweisen lassen.

Was ein Mensch verzeihen kann! Ein Stati-stiker hat berechnet, daß ein etwa 60-jähriger gesunder Mann mit gutem Appetit während seines Lebens folgen-des verzehret hat: Eine Herbe Winter, 20 an der Zahl, desgl. eine Herbe kleineres Vieh (Schweine, Hammel, Küber etc.) ebenfalls durchschnittlich 20 Stüd, dazu kommen Hasen, Gänse, Enten und Fische, eine gute Wagen-ladung. An Brot, Kartoffeln, Gemüße verbraucht er eine Menge, welche verpackt den Raum von 400 Quadratmeter einnehmen würde. Er verpeißt einen Apfel (resp. Birne, Apfelsine, Pfirsche und anderes Obst etc.) von 1 1/2 bis 2 Meter Durchmesser, dazu noch etwa 10 000 Eier, also immerhin soviel wie ein Eisenbahnwärtertag mäßiger Größe fördern kann!

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. März, 1904.

Halle. In Mitteldeutschland sind Erdbeben ein-getreten. In der Volksstäter Gemarkung bei Eisleben erfolgten am Sonnabend und gestern früh sechs starke Erdrerschütterungen.

Wagbeburg. Im mitteldeutschen Braunkohlen-Kevier wurde am Sonnabend insgesamt mehreren 100 Bergleuten gekündigt. Die Veranlassung ist in dem Mangel an Absatz infolge des russisch-japanischen Krieges und der dadurch hervorgerufenen Störungen in der In-dustrie zu suchen.

Hamburg. der Hamburger Korrespondent der „Trk. Ztg.“ erzählt, daß im Bundesrat hauptsächlich über den Beschluß des Reichstages vom 1. Februar 1899 über die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes ab-gestimmt wurde. Sämtliche Stimmen der Vollmächtigten wurden dagegen abgegeben. Darauf wurde die Aufheb-ung des § 2 (konservativ-freimüthiger Antrag) mit der bekannten Majorität angenommen.

Kremerhaven. Der G. s. h. i. z. z. o. g. von D. i. e. n. b. u. r. g. der auf der Fahrt von K. e. n. t. a. u. i. n. B. y. s. t. a. u. d. i. n. U. n. d. h. a. n. d. e. r. K. o. l. l. e. r. W. i. l. h. e. l. m. I. I. v. e. r. l. a. s. s. e. n. h. a. t. t. e. u. n. d. e. n. E. n. d. d. e. s. t. o. n. d. e. r. A. u. s. l. a. n. d. d. i. e. l. l. e. h. e. l. m. i. s. t. e. n. d. e. n. S. c. h. u. l. f. i. s. s. G. e. s. c. h. e. r. z. o. g. i. n. G. i. s. b. e. r. t. d. e. S. e. i. n. e. n. S. c. h. u. l. f. i. s. s. e. r. e. i. t. u. s. g. e. g. a. n. g. e. n. w. a. r. u. n. d. e. s. a. l. s. P. r. o. t. e. k. t. o. r. d. e. s. S. c. h. u. l. f. i. s. s. e. r. e. i. t. u. s. a. u. f. d. e. r. F. i. c. h. t. n. a. c. h. d. e. r. W. e. s. t. z. u. b. e. f. i. c. h. t. i. g. e. n. I. s. t. h. e. n. t. e. i. m. b. e. s. t. e. n. W. o. h. l. e. n. h. i. e. r. e. i. n. g. e. t. o. i. f. i. c. e. t.

Konstantinopel. Wiewohl eine offizielle Be-stätigung noch aussteht, verlautet aus guter Quelle, daß die Pforte sich mit den Vorkämpfern auf der Basis von vorläufig 30 fremden Offizieren und 60 Unteroffizieren geeinigt hat und daß die Abreise des Generals di Giorgio mit den Adjoints der Großmächte am Dienstag nach Salonichi erfolgen soll. Bis dahin hofft man auch, die territoriale Verteilung der Offiziere, die zwischen den Kabinetten selbst verhandelt wird, zu regeln. Die beiden neuengagierten italienischen Reformen wurden unter Ernennung von Flügeladjutanten des Sultans in dessen persönlichen Dienst eingereiht.

Kewyork. Ein Sturm hat in den Staaten zwischen Michigan und Tennessee großen Schaden ange-richtet.

X New York. In New York haben während zweier Tage...

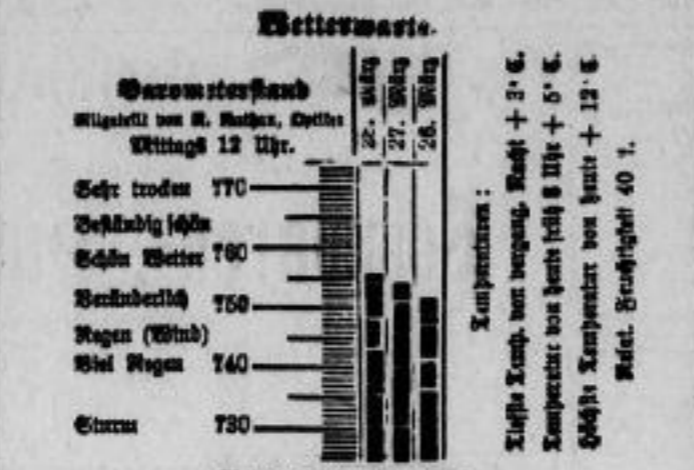
X Hanoi (Tibet). General Macdonald ist mit einer...

Zum russisch-japanischen Krieg. (Peterburg, 27. März. Ein amtliches Telegramm...

(Peterburg, 27. März. Admiral Makarow meldet zu dem Angriff der Japaner...

zurück. Auf den Bränden befanden sich Höllenmaschinen...

X Tientsin. Die Russen erklärten gestern...



Wetterprognose. (Original-Mittlung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz)...

Streuungsberichte für März. Geologie. Die Rote, L. d. Jenseits des Meeres...

Table of market prices for various goods, including flour, oil, and other commodities, with columns for item names and prices.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 28. März 1904.

Large table of stock market data, including various bonds, shares, and exchange rates, organized in multiple columns.

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Stahlung aller werthabenden Coupons...

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Meisa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürgschaftiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung...

Allen denen, welche bei dem Deutschen Grundbesitz durch laienmäßige Einzelnen...

Geamtes sucht per 1. April gut möbliertes Zimmer. G.H. Offerten mit Preisangabe unter...

Geamtes sucht per 1. April gut möbliertes Zimmer. G.H. Offerten mit Preisangabe unter...

Zogis zu vermieten, 1. Juli zu beziehen Meißnerstr. Nr. 30. Möbliertes Zimmer mit Verpflegung...

Logis, Stube, 2 Kammern und Küche 1. Juli zu beziehen. H. Jäger, Poststraße.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 gr. Stuben, gr. Kammer, Küche und Zubehör...

Ein größeres Schulmädchen für nachmittags als Aufsichtung gesucht. Wismarstraße 17, 2. r.

Ein Käufer ist zu verkaufen in Meißnerstr. Nr. 31. Auch ist ein harter Handwagen zu verkaufen.

Stellmacherei-Verkauf. Verkauf sofort meine stehende Stellmacherei mit künstlichen Holzvorrichtungen...

Einige Okerwägen für Privatbesitz. G. Kern, Niederlagstr. 14. Jede Art.

Einige gebrauchte Fahrräder (bessere Marken). Ähnlich indellos vorgerichtet...

Zur Abfederung von Jalousien und Rolläden empfiehlt sich...

Sämtliche Schulbedürfnisse. Hefte, Federn, Bleistifte, Federhalter, Schiefertafeln...

Tabinchen, Poree, Peterfilie, Rosentohl, Sellerie empfiehlt...

Julius Haller Sauerbrunnen, bestes Erfindungsgeheimnis...

Albert Troplowitz Nachf., Hauptstr. 43.

Größte Auswahl in

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre. Ungarnleite Kinderhüte schon von 11 und 19 Pfg. an. Ungarnleite Damenhüte von 35 Pfg. an. Hervorragend schöne Sortimente

sämmtlicher Putzartikel,

als: Blumen, Sand, Chiffons, Säuber, Kragens, Schleier, Strohhüte sowie alle Saison-Neuheiten zu billigsten Preisen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns an unserem Hochzeitstage in so reichem Masse allseitig zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Max Hartmann und Frau
Toni geb. Jentsch.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Otto Hebert und Frau
geb. Schumann

Rittergute Zahnshausen

Am Mittwoch, 30. März, nachm. 5 Uhr eine Anzahl überzählige Messergeräte und Maschinen meistbietend versteigert werden.
U. a. Rasiermesser, Bad-, Grünfutterschneider, Nähmaschinen u. sowie 2 Tafelwagen mit Federn und dgl. Messergeräte.

Parket-Wichse,
Sohnermasse, Möbelwische etc., allerfeinste Qualität!
Wiele Nachbestellungen, kleine Büchse halt 50 Pfg. nur 45 Pfg., große Büchse halt 100 Pfg. nur 85 Pfg., ausgetragene 1 Pfund 90 Pfg., bei 10 Pfund 85 Pfg.
ff. Stahlspähne, Saalwachs, beste existierende Marke, **Saalstreupulver,** aufgetragen, empfehlen den Herren Saalbesitzern zu Engrospreisen.
F. W. Thomas & Sohn

Regenschirme Spazierstöcke empfiehlt in reichster Auswahl **O. Fuhr,** Wettinerstr. 32, Reparaturen und Verläufe billigst.

Stammeschnitte per Km. 6 RM., sowie gefaltene Gold sowie der Borzot reich verkauft **C. F. Förster.**

ff. Büdlinge ff. Sprotten Rthe 1.15 RM., 3 Stück 10 Pfg. an Rthe 70 Pfg.

Korb-Büdlinge. Ernst Schäfer Nachf. 1. Geschäft: Ede Haupt- und Poststraße, 2. Geschäft: Albertplatz

Bratheringe ff. Korb-Büdlinge ff. echte Kieler Sprotten ff. geräucherte Seringe empfiehlt Preis fest **J. T. Mitschke Nachf.**

Wichsbürsten Auftragsbürsten Schmutzbürsten Kleiderbürsten Haarbürsten Taschenbürsten Zahnbürsten Zahnseife Zahnpulver Kämmen Pomaden Haaröle Waschlöcher Waschseife Holzpantoffeln Lederfett Wische

und was Sie sonst in diesen Artikeln für die jungen Leute noch brauchen, erhalten Sie gut und preiswert bei **F. W. Thomas & Sohn** Riesa, Hauptstraße 69

Eine Ladung Bratheringe, Büdlinge, Sprotten, Kollmops, Sardinien in 8 Pfund-Büchsen, **Sering in Gelee, Bismartheringe** offeriert billigst **Ernst Schäfer Nachf.** 1. Geschäft: Ede Haupt- und Poststraße, 2. Geschäft: Albertplatz.

Saatkartoffeln (Magnum und Swabern), 2-300 Zentner, hat abzugeben **Oskar Schäfer, Oststr. 11, Winau.**

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause des Herrn Kaufmann H. Müller, Hauptstraße 70, ein

Belzwaren-, Hut- und Muckengeschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, bei möglichst billigen Preisen nur gute, reelle Waren zu bieten. Jedem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, welche

Riesa, den 26. März 1904. hochachtungsvoll **Otto Margenberg.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich mein

Korbwaren- und Kinderwagen-Geschäft unter heutigem Tage von R.-bergr. 6 nach **Hauptstrasse 65**

(ehemal. Weidenbach) verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflich, mir dasselbe auch fernert hin gütig bewahren zu wollen.
hochachtungsvoll **Ernst Steinmann.**

Karfreitags-Kirchenkonzert

nachm. 7/8 Uhr in der gütigst überlassenen Marienkirche zu Großenhain.

Elias.

Oratorium in 2 Teilen von F. Mendelssohn-Bartholdy
Solisten: Frl. Gertrud Engelbrecht (Soprano), Eilkerweida; Frl. Marg. Brud (Alt); Herr P. Siefert (Tenor); Herr Ludwig Schrauff (Bass) aus Dresden.
Chor: Die Damen der Hörschule, der Kirchenchor verführt durch die Weidertafel.
Orchester: Die Riesa-Kapelle aus Dresden. Orgel: Herr Dig. Müller.
Leitung: Herr Kantor Paul Bläser.

Preise der Plätze: I. Empore, Hauptgasse (numeriert) und Neben (nur für Inhaber) 1 RM., an der Kasse 1,25 RM.; Seitenplätze, I. Empore (unnumeriert) 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.; II. Empore (unnumeriert) 30 Pf. — Ergie 10 Pf. Den Vorverkauf hat bis zum Gräbnerfest abends 9 Uhr Herr Buchhändler Wilhelm (Haupt) Buchhandlung am Markt, am Karfreitag Herr Reuß (Rist & Comp.). Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Paul Bläser, Kantor.

Balkes Tanzlehr-Institut

Schützenhaus Riesa.

Werte Anmeldungen zu meinem nächsten Kursus, Mittwoch, den 30. März, werden im Schützenhaus Riesa, sowie bei Frau Obenaus freundschaftlich entgegengenommen.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends. hochachtungsvoll **Oswald Balke** Lehrer der höheren Tanzkunst.

M. 12,000,000.

3 1/2 % **Charlottenburger Stadt-Anleihe.**

Anmeldungen auf vorstehende, morgen Dienstag zum Kurse von 99,25 zur Zeichnung gelangende Stadt-Anleihe nimmt entgegen **A. Messer, Bankhaus.**

Todes-Anzeige.

Baut einem Telegramm der Kaiserlichen Marine, Schiff „Grettha“, ist unser langgeliebter Bruder und Schwager, der Oberfeuerwehrmann

Max Emil Teubert,

am 22. März nach schwerer Krankheit in seinem 68. Lebensjahre entschlafen und ruhen wir ihm ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Schmerzhaft zeigt dies nur Herdurch an die Familie Teubert zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen. Riesa, am 28. März 1904.

Für Feinschmecker.

Schweins-Roulade
Kollbrust von Kalbfleisch
Nagelholz
Feinste Trüffelbeiwurst
Sardellenwurst
Delikatessbeiwurst
Blutwurst
Corned beef
Frankfurter Würstchen empfiehlt **Reinh. Pohl Nachf.,** Wettinerstr. 30.

Honig

extra fein Scheibenhonig, billig bei **Ernst Venig, Hauptstr. 45.**

Bräuerei Höderan. Dienstag abend wird Jungbier gefüllt.

Bier! Dienstag abend und Mittwoch früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Restaurant Lorenz, Zeithain. Mittwoch, den 30. März Schlachtfest.

Wesers Restaurant. Morgen Dienstag Schlachtfest.

Herzlichen Dank sagen wir den lieben Konfirmanden für die freundliche Grabbeerdigung unseres lieben Sohnes Robert. Oberleschen, Palmsonntag. Familie Gottlieb Schlegel.

Den lieben Konfirmanden aus Gröbba, welche am Palmsonntag die Grabbeerdigung unseres lieben Kindes so schön mit Blumen schmückten sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Familien Carl Gantzer, Carl Reine.

Herzlichen Dank den lieben Konfirmanden von Gröbba für die herrliche Schmückung des Grabes unseres lieben Tochter und Schwester Clara Gröbba, am Palmsonntag. Familie Breitling.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

L. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Montag, 28. März 1904, abends. 57. Jahrg.

Nr. 78.

Montag, 28. März 1904, abends.

57. Jahrg.

Vom Landtag.

17. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Eigenbericht. — Dresden, 28. März 1904.

Heute fand die letzte Sitzung vor den Osterferien statt. Man war offenbar schon in hitziger Beredsamkeit, wie das schnelle Stimmengemehr im Saale bewies. Der Präsident hat mit kaiserlicher Rücksicht, doch etwas Ruhe zu beobachten, um den Referenten Gelegenheit zu geben, sein Referat zu beenden. In Regierungssache trug er ein und verwalte ein einziger Regierungskommissar, während den Rest des Tages immer wieder der bei der Reichstags-Wahl Bismarck-Wahlberg über den parlamentarischen Kandidaten den Sieg davongetragen hat, ein solches Blumenstrauch spielte. Bei der Tagesordnung stand: 1. Beschwerde und Petition des Deutschen Volkshaus in Dresden und Gera, die Auflösung der Jagd im Geraer Gebiet betreffend. — 2. Petition des Abin Bismarck-Wahlberg im Geraer Gebiet und Gewährung einer Unterstützung.

Zu beiden Petitionen las der Herr von Bismarck-Wahlberg ein Bericht zu lesen. Die Kammer beschloß einstimmig und beschloß, die Beschwerde zu erledigen.

Der Präsident schloß mit dem Wunsch auf recht glückliche Heiligtage die Sitzung.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 6. April, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Kgl. Dekret, wozu die Eisenbahnangelegenheiten betreffen. — Telle des Staats und des Reichstagsbericht.

In Neapel

Am Sonnabend mittags König Viktor Emanuel ein, um den Deutschen Kaiser zu begrüßen. An der Landungsstelle hatte eine aus Marineoffizieren und Infanteristen kombinierte Ehrenkompanie Aufstellung genommen, die Geschütze der italienischen und deutschen Schiffe feuerten den Salut, in den Reihen standen die Matrosen und riefen: „Evviva il Re!“ Es war ein festliches Schauspiel, das hier in dieser großen, einsamen, abgeschlossenen Gegend umso eindrucksvoller wirkte. Als das Motorboot des Königs sich der „Hohenzollern“ näherte, erhuben sich die Kaiserlichen Schiffe die Marcia Reale. An der Treppe stand in Marine-Uniform mit dem Bande des Annunziaten-Ordens der Kaiser, salutierend und den

König erwartend, der das Orangeband vom Schwarzen Adler-Orden angelegt hatte. Die Begrüßung war überaus herzlich. An Bord der „Hohenzollern“ fand sodann Diner statt. Bei letzterem hielt König Viktor Emanuel in italienischer Sprache folgenden Trinkspruch:

„Indem Ich Euer Majestät lebhaft begrüße, gebe Ich der Freude Ausdruck, welche Ich beim Wiedersehen mit Eurer Majestät empfinde. In Eurer Majestät erkennen Ich und Mein Volk den treuen und sicheren Freund. Die Bande, welche glücklicherweise seit so vielen Jahren unsere beiden Staaten unter sich und mit dem gemeinsamen Verbündeten vereinigen, waren bis jetzt das stärkste Bollwerk des Friedens von Europa. Diese Bande müssen neu belebt werden durch das Vertrauen auf den Bund und durch die Gefühle unserer Völker, die, in der Vergangenheit durch die Wehrlosigkeit der nationalen politischen Ziele zusammengeführt, jetzt befestigt sind von dem gleichen Streben nach einer Zukunft friedlichen Fortschritts. Mit diesen Gefühlen trinke Ich auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, der ganzen kaiserlichen Familie und der ruhmreichen deutschen Nation!“

Sodann erwiderte Kaiser Wilhelm in deutscher Sprache:

„Wenn auch, um von harter Arbeit auszuruhen, Mein Weg Mich an die herrlichen Gestade des schönen Vaterlandes Eurer Majestät geführt hat, so folge Ich dabei doch auch zu gleicher Zeit dem Zuge meines Herzens, welches Mich wie alle Meine Landsleute immer wieder zu dem gastfreundlichen und sympathischen italienischen Volke zurückführt. Ich habe heute die Ehre, zum ersten Male Eurer Majestät auf dem Boden eines deutschen Kriegsschiffes zu begrüßen und Ich tue das mit einem Herzen voll Dank für den schönen und herzlichen Willkommen, den Euer Majestät Mir soeben ausgedrückt haben. Der Dreibundgedanke ist fest und sicher in die Seelen von Ew. Majestät Untertanen eingegraben, und der Bund, den unsere erlauchten Vorfahren mit dem erhabenen Haupte des Hauses Habsburg geschlossen haben, ist zum Segen für unsere beiden Völker, für die Völker des Dreibundes und für ganz Europa geworden. Er ist ein festes Bollwerk des Friedens geworden, unter dessen Schutz sich die Nationen in fortwährender und friedlicher Entwicklung befinden

haben, von der wir auch hier in der schönen Stadt Neapel herrlichste Zeugnisse sehen. Gest. Meinen übernommenen Verpflichtungen entsprechend, bitte Ich nunmehr Euer Majestät, angesichts der stolzen italienischen Flotte, deren Flagge mit der unserigen gemeinsam weht, angesichts des herrlichen Golfes, dessen Gestade von poetischem Hauch, von Poesie und Geschichte umwoben sind, das Glas erheben und auf Eurer Majestät Wohl leeren zu dürfen.“

Bovo alla salute della Sua Maesta il Re e la Regina, dell' esorcito e della flotta tanto bravi e del popolo Italiano tanto simpatico!

Die Musik spielte sodann die Marcia Reale.

Nach der Tafel promenierte beide Monarchen eine Zeit lang auf Deck allein. Hiernach erwiderte der Kaiser den Besuch des Königs auf dem italienischen Kreuzer „Agordat“ und besichtigte das Schiff. Beide Monarchen fuhren dann in dem Boot des Königs zu dem in der Ausrüstung befindlichen Panzerschiff „Benedetto“, welches eingehend besichtigt wurde. Zuletzt wurde der „Friedrich Karl“ besichtigt. Von hier geleitete der König den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück und verabschiedete sich hierauf herzlich von ihm. Unter dem Salut aller Kriegsschiffe verließ der König um 5 Uhr den Hafen.

Gestern sandte König Viktor Emanuel dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm:

Ich danke Dir von ganzem Herzen für Deinen entzückenden und herzlichen Empfang, und Ich spreche Dir nochmals das Vergnügen aus, welches Ich empfunden habe, als Ich Dich wieder sah. Der Präsident der Deputiertenkammer telegraphiert Mir soeben, daß die Kammer mit Einmütigkeit einen Antrag angenommen hat, durch welchen die Gefühle der Ehrerbietung und Bewunderung vor dem heldenmütigen Herrscher der deutschen Nation zum Ausdruck kommen sollen. Indem Ich Mich diesen Gefühlen anschließe, beile Ich Mich mit der größten Genugtuung, Dir hieroben Kenntnis zu geben. Viktor Emanuel.

Kaiser Wilhelm antwortete:

Ich habe soeben Dein liebenswürdiges Telegramm erhalten, wofür Ich Dir lebhaft danke. Die Stunden, welche Ich mit Dir zusammen habe verbringen können, waren mir zu kurz, und ich werde stets an die schönste

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,

zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),

zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow.

18] (Nachdruck verboten.)

Siebentes Kapitel.

Drei Tage waren vergangen. Angiolina war ruhelos gewesen die ganze Zeit. Sie trug ein Weh im Herzen, ein bitteres Schmerzgefühl, das sie von der Hütte in das Gärten, vom Gärten die Abhänge des Karst emporsiebt zu ihrem alten Lieblingsplätzchen bei der Ruine Novafalco. Wieder sah sie dort oben und blickte hinüber nach Nantela. Es erschien ihr, obgleich es vom hellsten Sonnenlicht überstrahlt war, wie von einem dunklen Schleier bedeckt. Mechanisch hob sie die Hand zu den Augen — es war eine Thräne, die ihr den Blick trübte: er war ja nicht gekommen. Das war Antwort genug auf die Fragen, die sie sich stellte. Er war nicht gekommen — also sprach nicht das leiseste Gefühl in seinem Innern für sie. Und das war es eben, was ihr so bitter weh that. Es war ihr, wie wenn sie plötzlich nicht begreifen konnte, daß die Thürsche so hell und lustig blühten, daß die Sonne auf dem Karst, auf dem Meer so bunt und herrlich leuchtete, daß von den Booten herauf süßelnde Klänge klangen. Dort ganz hinten leuchtete das Schloss Miramare. Angiolinas Blick fiel darauf — und plötzlich war es ihr, wie wenn es ihr glückte. Auch das herrliche Schloss war freundlich, glänzend von außen — und doch im Innern einsam, weltabgeschieden, wie von stummem Weh erfüllt über den grausamen Tod seines Herrn — der dort drüben im fernen, palmenumrankten Lande sein Leben lassen mußte, durch die Tüde und Hinterlist des Franzosenkaiers Napoleon.

Ja — Schloss Miramare trauerte um den, der es mit Leben, Freude, Glück erfüllt — so war es auch in ihrem Herzen. Sie sprach auf — nein, sie mochte das sonnenumglänzte Schloss nicht mehr sehen. Sie wandte sich um, dem Abhang zu — als sie Stimmen hinter sich hörte. Ein

flamenischer Fischer — sie kannte ihn wohl, führte er doch oft vom Prosecco oder Opicina Fremde auf den Karst — kam des Weges daher, hinter sich eine Dame — es war eine schöne, reich, wenn auch reisefähig gekleidete Dame, die Angiolina mit einem geringschickigen Blick musterte. Angiolina rief ihnen ein „Gott grüß“ zu, daß der Slavene freundlich erwiderte. Die Dame ging schweigend vorüber. Sie blickte hinaus auf das Meer und es war Angiolina, wie wenn sie geringschickig mit den Köpfen suchte. Dann waren die beiden hinter einer Felskante verschwunden, auf dem Wege, der nach Gradisca führte.

Langsam schlich Angiolina den Karst herab — nein, auch dort oben an ihrem Lieblingsplatz konnte sie nicht Trost, nicht Ruhe finden.

An der Wegbiegung traf sie wieder mit der Fremden und dem Fischer zusammen. Die Dame blickte müde vor sich hin. Als sie Angiolinas Schritte hörte, sah sie auf und winkte das junge Mädchen heran.

„Komme her, frage mich, ich bin ermüdet, er ist mit Sachen beladen, kann mich nicht führen.“

Angiolina bot bereitwillig ihren Arm.

„Zur Station hinunter, wir wollen mit der Bahn weiter.“

Ein wenig schweig die Dame, dann stieß sie an einen Stein.

„So daß doch auf“, rief sie Angiolina zu, „geh acht auf den Weg und führe mich nicht da, wo Steine liegen.“

Angiolina schweig. Es that ihr weh, daß die fremde Dame so unfreundlich zu ihr war, aber war es nicht natürlich, sie war ja nur ein armes Fischerkind.

Nach ein paar Minuten setzte die Dame sich wieder ermüdet auf einen Stein.

„Ich kann nicht weiter. Die Wege sind so schlecht hier herum.“

„Soll ich hinunter nach Novafalco? Der Müller Andrea

hat einen Fiel, auf dem man wohl reiten kann. Ich will ihn Euch heraufbringen!“

„Einen Fiel? Gott, wie unbequem, giebt es denn keinen Wagen hier?“

„Hier herauf, das steinige Geröll, da kommt kein Wagen“, meinte der Fischer.

„Nun, dann laufe und hole den Fiel“, wandte sich die Dame an Angiolina, „aber beile Dich, damit ich nicht so lange warten muß.“

Leichschickig sprang Angiolina davon. Die Dame aber stützte die Wangen auf die Hand und blickte auf das Meer, auf das in weitem Halbkreis sich ausbreitende Ufer. Gleichgiltig sah sie hinaus und doch zog es wie Schatten über ihr Gesicht, wie Erinnerungen, die ihr unlieb waren, und wieder suchte sie geringschickig die Köpfe.

Angiolina hatte sich geeilt, sie war schnell mit Andrea und dem Fiel an Ort und Stelle.

„Gott, wie lange Du geliebten bist, Du hättest mehr eilen können. Aber da giebt es unterwegs mit den jungen Durstigen zu plaudern.“

Eine hohe Röte kuschte über Angiolinas Hüfte.

„Ich habe mit niemand gesprochen, verlaßt Euch darauf.“

„Ah, hab — wozu Worte. Ich kenne das. Komme her — hilf mir auf den Fiel.“

Angiolina half ihr. Dann gab die Dame den Wink zum Aufbruch und ritt dann ohne Gruß und Dank. Nachdem sie eine Weile geritten, fragte sie den Müller Andrea:

„Wohnt hier herum nicht ein alter Schlosser Bepo?“

„Es war ja seine Enkelin, mit der Ihr gesprochen.“

„Schade, daß ich sie mir nicht angesehen.“ Dann lachte sie hart auf: „Die also?“

Und sie wandte sich nach Angiolina um, konnte sie aber nicht mehr gewahren, denn die eilte schon der heimlichen Gütte in Novafalco zu.

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerung bewahren. Die Nachricht von dem einmütigen, für mich so schmerzhaften Beschluß der Deputiertenkammer, die Du mir mittheilst, gewährt mir eine lebhafteste Genugthuung. Ich empfinde dessen ganz hohen Wert, und ich beglückwünsche Dich im Interesse unserer beiden Nationen dazu. Die Vertreter des italienischen Volkes haben die Aufrichtigkeit der Gefühle der Freundschaft und Sympathie, welche Dich und das deutsche Volk gemeinsam für Italien befehlen, richtig gewürdigt. Ich drücke Dir auf das Herzlichste die Hand.

Wilhelm.

Der Krieg in Ostasien.

Neuer Versuch den Hafen Port Arthur zu sperren.
Hankow, 27. März. Admiral Makrow telegraphiert dem Kaiser aus Port Arthur unterm heutigen Datum: Ich beabsichtige alleruntertänigst, daß heute Nacht 2 Uhr der Feind einen zweiten Versuch gemacht hat, den Eingang der inneren Röhre zu sperren. Zu diesem Zwecke entsandte er 4 große Panzerschiffe, begleitet von 6 Torpedobooten, zum Eingang. Die feindlichen Schiffe wurden rechtzeitig im Zuge der Schiffsvertheilung bemerkt und von den Batterien, sowie den Hochgeschiffen „Wohr“ und „Oswasch“ beschossen. Am einem Durchbruch der feindlichen Schiffe zu bezwecken, trat der Kommandant des Torpedobootes „Sling“, Leutnant Reinkoff, dem Feinde entgegen und zerstörte durch einen Torpedo den Bug des vorderen japanischen Dampfers. Dieser wachte sich nun rechts, ihm folgten zwei andere Dampfer, jedoch alle drei mehr rechts vom Eingang auf Land getrieben. Der vierte Dampfer ging links und laut ebenfalls linkswärts des Hauptwassers. Das Torpedoboot „Sling“ nahm nun den Kampf mit dem sechs feindlichen Torpedobooten auf, dabei wurden der Ingenieur und sechs Mann getödtet, der Kommandant und 12 Matrosen verwundet. Am Morgen kamen feindliche Ulanenschiffe und eine Abteilung Kreuzer in Sicht. Ich ging mit der mir anvertrauten Flotte dem Feinde entgegen. Der zweite Versuch der Japaner, den Eingang von Port Arthur zu sperren, ist durch die energische Abwehr durch die See- und Landkräfte, ebenso wie der erste, mißglückt. Der Eingang zum Hafen ist vollkommen frei geblieben.

Der Kommandant von Port Arthur, Generalleutnant Somow, berichtet in einem Telegramm an den Kaiser ausführlich wie folgt: In der Nacht auf heute machten die Japaner, nachdem der Mond aufgegangen war, einen Versuch, den Hafeneingang zu sperren, wozu sie 4 Dampfer in Begleitung einer Torpedobootflotte entsandten. Gegen 2 1/2 Uhr wurde von den Hochgeschiffen und Batterien die Annäherung der feindlichen Schiffe bemerkt, auf die sie ein heftiges Feuer eröffneten. Vor den Dampfern zogen die Torpedobooten und in bedeutender Entfernung folgten japanische Schiffe, die auf die Festung zu feuern begannen, um dadurch die Aktion der Dampfer und Torpedobooten zu unterstützen. Infolge des starken Artilleriefeuers und des klugen Vorgehens unserer Torpedobooten erreichten die Dampfer den Hafeneingang nicht. Zwei Dampfer gerieten am Goldenen Berg auf ein Riff; einer ging, von einem Torpedo unserer Torpedobooten getroffen, hinter den selben erkeren unter. Der vierte Dampfer bei Majatschnoi Goroda und ging ebenfalls unter. Der Hafeneingang ist freigeblieben. Auf einem gesunkenen Dampfer wurden hochgeschiff. Schnellfeuergeschütze einmündigen Kalibers gefunden, aus denen auf unsere Torpedobooten gefeuert worden war.

Von jedem der gesunkenen Schiffe war eine Schotlupe zur Rettung der Besatzung aufgesetzt worden; nur eine dieser Schotlupe schielte sich gerettet zu haben. Gegen 4 Uhr morgens zogen sich die feindlichen Torpedobooten zurück und die Kanonade verstummte. Der kommandierende Admiral Makrow begab sich sofort in einem Dampfboot auf die Röhre, um die

gesunkenen feindlichen Schiffe in Regenkleidung zu nehmen. Gegen 5 Uhr wurden in südlicher Richtung von Port Arthur feindliche Torpedobooten bemerkt, auf die die Batterien zu feuern begannen. Gegen 6 Uhr erschien am Horizont ein feindliches Geschwader. Unser Geschwader ging ihm entgegen. Die Batterien eröffneten um 6 1/2 Uhr das Feuer. Die Kanonade der Schiffe und Batterien wurde jedoch bald eingestellt, da das japanische Geschwader sich südwestwärts zu entfernen begann, offenbar einem Kampfe ausweichend. Gegen 10 Uhr verfiel das feindliche Geschwader am Horizont.

„Neben dem Hauptkampf dem Kriegsschiffen“

„Gleich im Hafen in der „Wojna“: „Der südliche Wanderschiff ist ein sehr rasches Klima eigen; es ist dort kälter als in anderen Klimate, die unter demselben Breitengrade liegen. Im südlichen Ostasien des Sumpfes liegen sich heute bis zu 45 Grad Celsius und wärmlich vom großen Schlangengebirge solche bis zu 50 Grad Celsius beobachtet. Die Gegend des Sumpfes erreicht eine Stärke von drei Fuß und der Fluß ist nur von Mitte April bis Ende Oktober schiffbar. Der Winter dauert in jenen Gegenden nicht weniger als fünf Monate und an der Mündung des Argunogor sechs Monate. Der kurze Frühling (im April) wird das rasche Ubergang zur heißen Jahreszeit bewirkt eine geradezu phänomenale Entwicklung der Natur. Der Sommer ist kurz und der Herbst tritt mit dem Ausfall der Blume Anfang September ein. Ende September treten die ersten Kältegrade auf. Im Sommer wiegen südliche und südliche Winde vor, die viel Regen mit sich bringen, so daß man von einer wüsten Regenperiode in jenen Gebieten sprechen kann, die in der mittleren Wanderschiff Mitte Juni und in der südlichen Mitte Juli beginnt. Was die Niederschläge im Winter betrifft, so sind sie ziemlich gering. In der südlichen Wanderschiff ist das Klima bedeutend milder, namentlich auf der Sibirischen Halbinsel. In Port Arthur soll die Durchschnittstemperatur im Winter 6 bis 7 Grad Celsius unter Null betragen. Von Mitte März an macht sich ein hartes Eisregen der Temperatur bemerkbar und folgt auf einen kurzen Frühling ein heißer Sommer mit starken Regnen und Stürmen. Der Herbst ist auf der Sibirischen Halbinsel ebenso kurz wie der Frühling, doch gilt er als die beste Jahreszeit in jenen Breiten. In Bezug auf Wärmestufen sind die Klimata von Ostasien zuverläßlich. So beträgt die Durchschnittstemperatur dieses Punktes im Jahre + 4,3 Grad Celsius, die Durchschnittstemperatur im März - 3,1 Grad, im April + 4 Grad, im Mai + 9,3 Grad usw. Die niedrigste Durchschnittstemperatur zeigt der Januar mit - 16,1 Grad Celsius.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Für unsere im Felde gegen die Hereros stehenden Truppen hat der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegerverbandes den Sammelstellen zur Weiterleitung nach Südwestafrika 25 000 Zigarren überwiesen, die ihm von hervorragenden Freunden des Kriegervereinswesens zu diesem Zwecke geschenkt worden sind.

Die Ritter des bei Omskolorewo gefallenen Hauptmanns von Francois, Generalin von Francois, erhielt bald nach Eintreffen der Unglücksnachricht am 21. März von der Kaiserin folgende Depesche:

„Dies erschüttert durch die Nachricht unseres unglücklichen letzten Gefechts bei Omskolorewo, bei dem eine so große Anzahl tapfere, junger Offiziere ihr Leben fürs Vaterland ließen, drängt es mich, Ihnen, liebe Frau von Francois, ganz besonders mein Beileid beim Tode Ihres Herrn Sohnes auszusprechen. Der Herr hat große Opfer von Ihnen zum Besten des

Vaterlandes verlangt. Er wird Ihnen auch Kraft verleihen, diesen erneuten Schlag zu ertragen. Da meine sechs Söhne die Ehre haben, den Tod ihres Vaters zu tragen, werden Sie verstehen, daß ich von Herzen den Schmerz einer so schwer geprüften Mutter theile.“

Kuguste Viktor R.“

Eine große Anzahl aus Deutsch-Südwestafrika flüchtiger Frauen und Kinder wurde mit einem am 30. d. M. in Hamburg fälligen Wörmann-Dampfer erwartet. Der Termin der Ankunft ist jedoch wieder unsicher geworden, man rechnet nunmehr mit dem 2. April. Auf alle Fälle sind in Hamburg ausgiebige Vorbereitungen getroffen worden, um das Los dieser Unglücklichen, die teurer Familienmitglieder beraubt worden sind, wenigstens vorläufig milde zu gestalten. Unternehmer dieser humanen Aktion ist der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien (Sitz Berlin), der in enger Fühlung mit seinem Hamburger Schwesterverein arbeitet. Bei Ankunft in Hamburg werden die Bedauernswerten von dem Vorstand empfangen werden; in jedem einzelnen Falle tritt dann eine besondere Prüfung ein, wie wohl am besten die Hilfe zu leisten ist. Es stehen Arbeitsplätze für Frauen und Kinder sowie Geldmittel zur Verfügung. 40 000 Mark sind auf dem Wege der Sammlung als freiwillige Liebesgaben eingegangen. Es ist jedoch nach den neuesten Nachrichten auch damit zu rechnen, daß sich viele kranke Frauen, die durch den furchtbaren Schicksalsschlag aus tiefster Erschütterung sind, unter den Ankommenenden befinden. Der Vorstand hat in bezug hierauf mit dem Eppendorfer Krankenhaus in Hamburg, das die für die Krankenpflege in den Kolonien bestimmten Schwestern ausbildet, ein Abkommen getroffen. 40 bis 50 Zimmer stehen demnach in dem Krankenhaus, wenn es not tun sollte, für die Geschöpften bereit.

Bei dem Besuch des bayerischen Verkehrsministers v. Frauendorfer fand zwischen diesem und dem württembergischen Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Soden, eine Aussprache über die schwebenden wichtigeren Eisenbahnangelegenheiten statt. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ teilt darüber mit, daß nach den von dem bayerischen Minister abgegebenen Erklärungen zu erwarten steht, daß die württembergischen Interessen bei ihm eine in jeder Beziehung entgegenkommende Würdigung finden und daß er insbesondere die zur Beseitigung der Württemberg in besonderem Maße schädigenden Umleitungen seine Hand zu bieten bereit ist.

Nach einer französischen Meldung will Mr. Chamberlain, der sich gegenwärtig im Süden befindet, zum Zwecke eines Zusammenstreffens mit dem Kaiser seinen Aufenthalt in Palermo so lange ausdehnen, bis der Kaiser dort anlangt. Wie der „Trib. Anz.“ von bestunterrichteter Seite wissen will, kann unter diesen Umständen ein Zusammenstreffen zwischen dem Kaiser und Mr. Chamberlain dafür noch nicht feststehen.

Der frühere badische Landtagsabgeordnete Philipp Stegmüller ist, nach einem Beschluß des sozialistischen Wahlvereins zu Lörrach, einstimmig zum zweiten Male aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Stegmüller war bekanntlich vom Frankfurter Parteitag seinerzeit aus der Partei ausgeschlossen, vor einigen Jahren aber von den Vörracher Genossen wieder aufgenommen worden und spielte seither wieder eine leitende Rolle. Der diesmalige Ausschluß soll auf das Verhalten Stegmüllers als Arbeitgeber gegenüber seinen Arbeitern (er betreibt eine Kleiderfabrik) zurückzuführen sein. Der Beschluß soll dahin gefaßt worden sein, daß Stegmüller nie mehr in die Partei aufgenommen werden dürfe. Auch der sozialdemokratische Gemeinderat Marquardt und zwei Stadtverordnete sind nunmehr durch

Angiolina.

Novelle von der Abria von Hans v. Dasebow.

19) (Nachdruck verboten.)

Sie lebte traurig beim, wie sie gegangen. Der Großvater sah es wohl, aber er fragte nicht. Der Vittore war nicht gekommen — und nun würde er auch nicht mehr kommen. Und das war gut so. Angiolina würde es schon überwinden. Mädchenträume sitzen mehr im Kopf, wie im Herzen, dachte der Alte, da geht so etwas schnell vorüber. Und hatte sie es überwunden, dann war es gut. Erst blieb noch ein leichtes Glimmern, dann schwand auch das und alles war im alten Gleise. Deshalb war Beppo zufrieden und fragte nicht, denn er wollte die Wunde, die er schon halb vernarbt wähnte, nicht wieder aufreißen. Ja, bald vernarbt mußte sie sein, denn das Mädchen sprach ja kein Wort. Aber je schweigender Angiolina war, je unruhiger, je unglücklicher war sie. Er blieb fern, er kam nicht, er hatte also gemerkt, weshalb sie ihn geriet, und verachtete sie nun, so dachte sie. Wie auch hätte sie sich sein Fernbleiben nach jenem Tage erklären sollen?

Aber trotz dieses Gedankens trieb es sie am nächsten Tage hinaus auf die Straße nach Aquileja. Kurz vor dem Ort traf sie auf eine alte Dame, die sie freundlich ansprach: „Kannst Du mir sagen, mein Kind, wo der Maler Karl Engelhardt wohnt?“

Angiolina's Herz klopfte höher auf. „Ja, jenseits des Dries — darf ich Euch führen?“ Die alte Dame sah sie freundlich an. „Ich danke Dir, ja, das nehme ich gern an. Ist es weit von hier?“

„O nein, am Tempel und Dom vorbei und dann die Straße hinab, nach den Logunen zu.“

Sie gingen einen Augenblick schweigend nebeneinander her. Angiolina sah, daß die alte Dame nur nickend vorwärts schritt.

„Stehst Du auf mich, das sehen wird Euch schwer.“

Die alte Dame sah Angiolina freundlich an, dann stützte sie sich fest auf den zarten, aber jugendkräftigen Arm des Mädchens.

„Ja, so geht es besser — ich danke Dir, liebes Kind.“

Die Dame sann vor sich hin. Vielleicht, daß sie von dem jungen Mädchen etwas über Karl erfahren konnte? Aber nein, ohne indirekte Fragen zu stellen? Am besten war es wohl, scheinbar harmlos nach ihm zu fragen, Südländer tragen ja alles, was sie wissen, auf der Zunge — so würde sie hören, was über ihn zu hören war.

„Nun, was redet man denn hier von dem Maler?“

„Nur Gutes, nur das Beste.“ Weiter sagte Angiolina nichts, aber die Augen der alten Dame leuchteten auf und es war dem jungen Mädchen, wie wenn sie noch einmal so leicht weiter schritt.

So kamen sie vor den Park.

„Dort ist das Haus, weiter möchte ich Euch nicht begleiten. Erlaubt, daß ich gehe.“

„Wie Du willst, mein Kind, ich danke Dir für Deine Freundlichkeit, die Du einer ganz Fremden erwiesen.“

Sie reichte ihr freundlich die Hand, die Angiolina an ihre Lippen zog. Dann blieb das junge Mädchen, in Gedanken versunken, allein. Wer mochte die Fremde sein, was mochte sie bei ihm wollen? Und wer war wohl jene Fremde, die sie oben auf dem Markt getroffen?

„Wie unfreundlich jene und wie gütig diese gegen mich armes Ding war“, dachte sie und schritt nachdenklich zurück.

Die alte Dame aber durchschritt den Park, trat in das Haus, in das Atelier. Karl sah in Gedanken verunken vor dem Bilde Angiolinas. Sie legte ihm die Hand sanft auf die Schulter — er fuhr auf, dann warf er sich mit einem Schrei an ihre Brust.

„Meine Mutter, meine liebe Mutter.“

Altes Kapitel.

Francesco hatte eine sehr junger Leute um sich verlammt — ihn umschloß stand die verärgerte lächelnde Rosetta, mit

ihrer stielichen Köpfechen, mit den stolischen, lobenden Augen nicht, wie wenn sie sagen wollte: „Ja, ja, das habe ich längst gewußt.“ Ebenso regen Anteil an der Erzählung nahm der junge Fischer Beppo, der die zerschundenen Finger gefunden hatte. Er ahnte, daß Francesco's Erzählung mit den Andern zusammenhänge und war stolz darauf, mehr zu wissen, wie die anderen — er brauchte sich eine ganz phantastische Geschichte zusammen, die er abends der häßlichen Cecilia, seinem Schatz, erzählen wollte. Die würde Augen machen, ja, ja — daß auch so etwas vorkommen konnte — er glaubte bereits fest an seine eigene Phantasie.

Mit einer großen Schadenfreude hörten auch die andern zu, namentlich die Francesca und Giulia, die mit Russo und Antonio die Köpfe zusammenstreckten und lüchelten — nur die bückliche Bianca, die Enkelin des alten Weibes, dem Karl die paar Körbe geriet, schüttelte den Kopf. Die häßlichen Reden, die da geflürt wurden, verletzte sie — dennoch blieb sie und hörte alles an. Vielleicht konnte sie so dem Vittore ihre Dankbarkeit beweisen.

Ja — es fielen häßliche Reden, die jungen Leute konnten Angiolina alle nicht leiden, eben, weil sie bei dem Alten so beliebt war. Und dazu kam noch etwas — Angiolina war doch auch nichts anderes wie sie, aber stets hatte sie sich von ihnen fern gehalten, kaum je ein Wort mit ihnen geredet, und immer still für sich mit dem alten Beppo gelebt — kam sie je einmal zu einer öffentlichen Lustbarkeit, war sie wohl ausgelassen und munter, oft sogar mehr noch, wie die andern, aber doch auch nur für sich. Und zudem las sie sogar, las wichtige Bücher, die ihr der alte Beppo aus Triest brachte, wichtige deutsche Bücher. Dahinter steckte etwas, sie selber waren alle froh, kaum lesen zu können — und sie sah den ganzen Tag im Gärten und las. Ja, ja — stille Wasser sind tief — das war sehr interessant, was der Francesco erzählte, so erfuhr man doch endlich einmal etwas über die „Eingelore, die Befende“, wie sie genannt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

schiedsgerichtliche Entscheidung definitiv aus der Partei entfernt worden, weil sie gegen die Parteibisgippen gesondelt haben.

Ballaufsaaten.
Die Lage auf dem Ballan hat momentan wieder einmal ein ruhigeres Ansehen gewonnen. Die Genbarmerie-

frage ist der Erledigung nahe, die Reformtätigkeit dürfte also bald aufgenommen werden; auch die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien nehmen einen guten Fortgang. Bei diesen Verhandlungen handelt es sich in der Hauptsache um die Repatriierung der nach Bulgarien geflüchteten mazedonischen Revolutionäre. Diese Leute lie-

gen der bulgarischen Staatskasse und den Gemeinden aus. Daß sie bilden im Lande ein stetes Element der Unruhe; kein Wunder, daß Bulgarien diese Leute gern und so bald als möglich los sein möchte. Dessenungeachtet geben sich nicht in letzter Stunde noch Schwierigkeiten.

Hierdurch bringen wir den Herren Interessenten zur Kenntnis, daß wir **Herrn Schieferbedermeister Eduard Anemüller, Riesa** für Riesa und Umgebung mit der Herstellung unserer von der Königl. Königl. Mechanischen Versuchsanstalt in Dresden geprüften und als Ersatz für harte Dachdeckung anerkannten **doppelten und dreilagigen Altbepapptächer** mit aufgeprägter Riefenlinie beauftragt haben. Herr Anemüller steht auf Wunsch mit ausführlichen Offerten, Prospekten u. dergleichen gern zu Diensten und bitten wir bei Bedarf bei demselben anfragen zu wollen.

C. F. Weber
Dachpappen- und Leerprodukte-Fabriken mit beschränkter Haftung
Leipzig-Plagwitz.

Oster-Eier
Daß von 10 Wg. an.

Oster-Eier
aus bestem Soßezeug, mit 1/2 Schokolade überzogen
1/4 Pfund 40 Wg.

Oster-Eier
aus reiner Schokolade, 1/2 Schokolade befeuchtet, Stück 5, 7 1/2, 10, 15 Wg. u. s. w.

Oster-Hasen
aus bestem Soßezeug, Stück 5, 10, 20 Wg. u. s. w.

Oster-Hasen
aus reiner Schokolade, Stück 5, 10 Wg. bis 1 Mark.

Oster-Hasen-Attrappen
in allen Größen.

Oster-Körbchen
Oster-Bonbonieren
gleichmäßig gefüllt
in allen Preislagen.

Berling & Rodstroh
Wettinerstrasse 13.
90 Filialen in Deutschland.
Eigene Fabrik Dresden-K.

Garantiert reiner Bienenhonig Glas 60 Pf.

A. Messe
Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Zum Umzug

kompl. Wohnungseinrichtungen,
kompl. Kücheneinrichtungen,
kompl. Schlafzimmereinrichtungen,
kompl. Badezimmereinrichtungen,
einzelne Möbel, Polstermöbel, Schreibtische,
Bettstellen, Matratzen,
sowie alle anderen Bau- und Leuchengeräte, als:
Lampen, Leuchter, Uhren, Spiegel, Konsolen, Klingelanlagen,
Gardinenstangen, Vitrinenstangen, Storeneinrichtungen,
Bürstenwaren u. dergleichen.

findet man in größter Auswahl und zu billigen Preisen bei

Adolf Richter, Riesa.
Telephon 126. Hauptstrasse 60. Begr. 1853.
Größtes Geschäft dieser Art am Orte.
Lieferung frei Haus.

„Dresdner Anzeiger“

Antisblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, der Königl. Hauptkollanten I u. II, der Königl. Polizei-Direktion und des Rates zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeinderates zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der bereits in seinem 174. Jahrgange in dem Verlage des unterzeichneten Königl. Königl. Adress-Comptoirs erscheint, ist nicht nur das älteste Dresdner Tagesblatt, sondern eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt. Zugleich entspricht der „Dresdner Anzeiger“ allen Anforderungen, die an eine moderne Tageszeitung gestellt werden, und zwar durch rasche und zuverlässige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, denen er, insbesondere durch parteipolitische Rücksichten, mit unbefangener, sachlicher Prüfung gegenübertritt. Dank dieser Stellung hat sich der „Dresdner Anzeiger“ in allen gebildeten Kreisen eine von Jahr zu Jahr wachsende Beliebtheit und Verbreitung erworben.

In seinem politischen Teile orientiert der „Dresdner Anzeiger“ seine Leser durch aktuelle Vorträge, durch eine Rundschau über die hervorragendsten Tagesereignisse, durch ershöpftende tagesspezifische Notizen über das gesamte politische Leben des In- und Auslandes. Ausführliche Berichte belegen über die Verhandlungen des Reichstages (Reichstags-Beilage) und des sächsischen Landtages. Der telegraphische Dienst des „Dresdner Anzeigers“ ist durch Einführung eines Spezialdienstes bedeutend erweitert worden.

In der literarischen Teile unterrichtet der „Dresdner Anzeiger“ über alle Vorkommnisse in Stadt, Land und Reich. In seinem Feuilleton bietet der „Dresdner Anzeiger“ in Aufsätzen berühmter Mitarbeiter aus Dresden, Berlin, München, Leipzig, Paris u. s. w., sowie in feineren Original-Mitteilungen eine Uebersicht über das geistige Leben der Gegenwart, soweit es sich in Kunst und Wissenschaft spiegelt. Ergänzt wird diese Uebersicht durch eine literarische Sonntagsbeilage, sowie durch täglich erscheinende Romane oder Romane.

In seinem Börsenteile berichtet der „Dresdner Anzeiger“ über die an der Dresdner Börse notierten Kurse, sowie über die Schluß- und Abendkurse der hervorragendsten Börsenplätze und Getreidemärkte und bietet auch sonst noch eine Fülle unentbehrlicher Nachrichten für die Geschäftswelt.

Außerdem veröffentlicht der „Dresdner Anzeiger“ Wetterarten und Prognosen seiner eigenen Wetterwarte, sowie die sorgfältig geordneten Gemeinlichkeiten der Königl. Königl. Landeslotterie am Morgen des der Ziehung folgenden Tages. Der Anzeiger enthält des „Dresdner Anzeigers“ enthält neben n. beidseitigen Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Aushanglisten der sämtlichen ausgelassenen Königl. Königl. Staats- und der Stadtkassenscheine, die sämtlichen bei der Königl. Polizei-Direktion zu Dresden angemeldeten Fremden, vor allem allgemeine, nach feststehenden Abteilungen geordnete Anzeigen, welche durch die Verbreitung des Blattes in den lauffähigsten Kreisen der Stadt und des Landes die größte Wirkung finden.

Die Druckungsgebühr für die jedesmal gespaltene Zeile beträgt sich mit 20 Pfennig, während die dreimal gespaltene Zeile unter der Abteilung „Eingekauft“ mit 60 Pfennig berechnet wird (nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Wertagen 30 und 90 Pf.).

Probennummer und Kostenanschläge für Anzeigen bereitwillig. Bei Mitternachtslieferung Rabatt.

Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt bei den Postanstalten innerhalb des Deutschen Reiches 4 Mark für das Vierteljahr, 2 Mark 68 Pfennig für zwei Monate und 1 Mark 34 Pfennig für einen Monat. Bei außerdeutschen Postanstalten laut Zeitungspreisliste.

Zu dem bestimmenden Vierteljahresbezug ergeben sich einladend, bitten wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem zunächst-gelegenen Postamt zu bewirken und bemerken, daß die Befreiung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Mai- und Frühjahren erfolgt.

Königl. Königl. Adress-Comptoir.
Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, Dreiecksstrasse 9.
Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstrasse 3, 1.

Die **Wanderer** Fahrräder
Modell 1904

finden an Eleganz und gelegener, bewährter Konstruktion wiederum unübertroffen. Die seit 2 Jahren eingeführte Neuauflage der Doppelüberlegung mit Freilauf und Rücktrittbremse für Maschinen mit und ohne Kette hat das Lob aller Kenner gefunden. Die „Wanderer-Fahrräder“ wurden auf der letzten Weltausstellung in Paris mit dem **Grand Prix** ausgezeichnet.

Wanderer-Fahrradwerke vorm. Winkler & Janda, A. G.
Schönan bei Chemnitz.

Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**
Radmaschinenhandlung. Werkstätten mit Kranbetrieb. Radfabrikation.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. April 1904 halbe Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. März 1904.

Riesauer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

1. u. 2. Etage

Wettinerstrasse 21, sofort od. später bezugsbar, zu vermieten. Näheres im Kommt, Gartenhaus, 1. Et.

In welchem neuerrichteten Hause sind per 1. Juli noch mehrere schöne Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Hausbesitzer, Wettinerstrasse 14.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen hochverehrten Kunden und einer werten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein auf der Kastanienstraße Nr. 67 seit 7 Jahren befindlich gewesenes

Dekorations- und Polstermöbel-Geschäft

nach meinen neuen großartig eingerichteten Geschäftsräumen

Hauptstrasse Nr. 64

(Neubau des Herrn Klempnermeister Weiße, früher Johanniter-Krankenhaus) verlege.

Indem ich meiner verehrlichen Kundschaft für das mir seit Jahren im alten Geschäft in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen verbindlichst danke, verbinde ich die höfliche Bitte, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft gütigst erhalten zu wollen; es soll mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Beehrenden reell, prompt und mit größtmöglicher Coulanz zu bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Fährnich,

Tapezierer und Dekorateur.

Eröffnung meines Laden-Geschäftes am 5. April d. J.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein

Putzgeschäft nach Wettinerstr. 4

(gegenüber Hotel Wettiner Hof)

verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin zu erhalten.

Hochachtung

Henriette Paul.

Schulbücher

für das Realgymnasium, die höheren, mittleren und einfachen Bürgerschulen, sowie sämtliche Landschulen der Umgegend hält in neusten Auflagen, soliden und geschmackvollen Einbänden, genau den Vorschriften entsprechend, in grosser Anzahl vorrätig und empfiehlt zu Originalpreisen

Joh. Hoffmann, Buchhandlung

Fernspr. 107. Riesa. Hauptstr. 36.

Gardinen Nr. v. 28 Pf. an

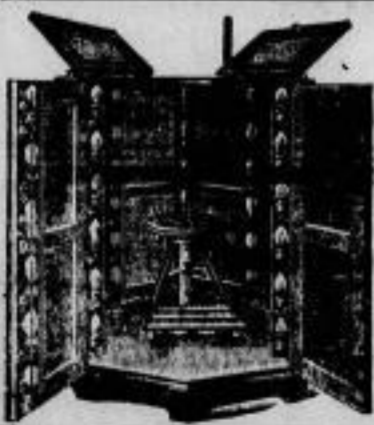
in eiserne und stützenweiß, wunderbare Zeichnungen Meter 45, 60, 75 Pfg., 1 Mt. 10.

Abgepackte Fenster-Gardinen und Sitragen in schönster und grösster Auswahl

Gardinen-Nester spottbillig.

Spachtelanten Meter von 32 Pfg. an
Episen Meter von 12 Pfg. an
Wollstoffe 10/15 Pfg.

W. Fleischhauer, Riesa.



Geräte und behandelte Kranke jeder Art nach den Grundsätzen der physikalisch-diätetisch. Therapie streng individuell nach langjähriger Erfahrung.

Elekt. Lichtbäder,
elekt. Beseitigungen,
Kohlensäure-Bäder etc.

für die verschiedensten Krankheitsfälle unter geeigneter Aufsicht

Riesa. A. W. Frenzol,

Naturheilk.

Wettinerstr. Nr. 11, I.

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch, den 30. März a. e., von vormittags 1/10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hier selbst die zu einem Nachlaß gehörigen, nachbenannten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Kleider-Schrank, 1 Schrank mit Glaskäufen, 1 feuerfestes Vertikal, 1 Sofa, 2 Tisch, 5 Stühle, 2 Weisstellen, 1 Kommode, 2 Bänke, 1 Waschtisch, 3 kleine Küffer, 2 Wanduhren, 1 Spiegel, ferner ein großer rother Frauenhandschuh, Schürzen, Kleider, Röcke und Jassen, Bettwäsche, Strümpfe, 1 Deckbett mit Rißen, 2 Wascheisen mit Klammern, 1 Silberloß, Küchengeräte u. a. m. Hermann Schelde, vereideter Auktionator und Taxator.

Hofbrauhaus Dresden.

Unsere seit vielen Jahren bei

Herrn Kaufmann

Ernst Moritz

Hauptstrasse 2 in Riesa,

Fernsprecher Nr. 117,

bestehende

Flaschenbier-Niederlage

bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.

Die aus unserer Brauerei stammenden Biere sind durchgehends

absolut reine, gut abgelagerte,

nur aus bestem Malz und feinstem Hopfen

hergestellte Produkte, die in Folge dessen als **äußerst bekömmliche** Getränke Jedermann bestens empfohlen werden können.

Für die Beliebtheit unserer Biere spricht am besten unser **jährlicher Umsatz in Flaschenbier**, der sich

auf 12 Millionen

1/2 Liter haltende Flaschen beläuft.

Herr Moritz verabsolgt unsere schon mehrfach prämiterten Biere zu folgenden Preisen für 20 Flaschen:

Selles oder dunkles Einfachbier	Mt. 1,20
1a goldgelbes Lagerbier	= 2,20
1a Hofbräu-Pilsner, dem echten Pilsner gleichkommend	= 2,20
1a Kaiserbräu-Export, Münchner Farbe und Geschmack	= 2,80
1a Hofbräu-Kulmbacher Art, ärztlich empfohlen	= 2,80

und liefert diese Bierforten schon von 10 Flaschen an **frei Haus** in Riesa oder denjenigen Orten, die er mit seiner Ambulance befahren läßt.

Wir bitten das verehrliche Publikum von Riesa und Umgegend um freundliche Zuweisung seiner Aufträge an Herrn Moritz, der diese stets prompt und mit aller Sorgfalt zur Ausführung bringen wird.

Dresden, 24. März 1904.

Hofbrauhaus

Actienbierbrauerei und Malzfabrik.



Pferdeverkauf.

Mit guten dänischen und dithmarschen Pferden bin ich in meiner Behausung eingetroffen.

Dresden, 26. März 1904.

Franz Theodor Hensel, Seebörsstraße.

Fussbodenplatten

□m 1,25 Mt nach Auswahl empfiehlt

B. Bäcker, Seidel.

Naturheilmittelfreunde

Nährsalz-Kakao

R. Seibmann, Hauptstr. 64.

Das neue Lotteriegesez.

Von einem sächsichen Richter.

Vom Bogtländischen Anzeiger und Tageblatt zum Abdruck und freierl. zur Verfügung gestellt.)

Am kommenden 1. April tritt das neue Gesez über die Beteiligung an außerläschlichen Lotterien in Kraft. Das Gesez findet, wie zu erwarten war, in der Bevölkerung viel Beachtung. Denn Sachsen ist bisher infolge seiner den nichtläschlichen Lotterien gänzligen Gesezgebung von auswärtigen Boshändlern mit Angeboten von Dosen förmlich überflutet worden und gar viele der angebotenen Dosen sind in Sachsen geblieben.

Wesshalb ist man ungehalten über das neue Gesez. Man sagt — und gewiß mit einigem Recht —, daß jetzt, wo wir ein einiges Deutsches Reich haben und wo erst vor wenigen Jahren ein so gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete der Reichseinheit gemacht worden ist, daß jetzt ein solches Gesez unzeitgemäß sei. Es darf dabei aber auch nicht übersehen werden, daß Sachsen das Gesez einführen muß zur Abwehr gegen die in anderen deutschen Bundesstaaten geltenden Lotteriestimmungen, die das Spielen und Betreiben von Dosen der läschlichen Landeslotterie verbieten.

Vom 1. April an ist also das Spielen in nichtläschlichen Lotterien im allgemeinen verboten. Erlaubt ist es nur dann, wenn die betreffende Lotterie in Sachsen ministeriell zugelassen ist. Wer gegen das Verbot verstößt, hat eine Geldstrafe von 3 bis 600 Mark zu gewärtigen, außerdem werden ihm seine Lose weggenommen.

Das Verbot gilt nur für das sächsische Staatsgebiet. Deshalb macht sich z. B. ein Sachse nicht strafbar, wenn er in der preussischen Lotterie spielt, während er sich in Preußen aufhält. Der Aufenthalt in dem anderen Staate braucht nicht einmal dauernd zu sein, man kann z. B. während einer Vergnügungs- oder Geschäftsreise in Preußen straflos in der preussischen Lotterie spielen. Nur muß man dann, während man wieder in Sachsen ist, alles vermeiden, was als Beteiligung an der fremden Lotterie angesehen werden kann, wie die Absendung des Kaufpreises für ein in Preußen gekauftes Los, die Berechnung des etwaigen Gewinns, ja selbst Anfragen, ob das Los gezogen ist, und dergl.

Andererseits sind Nichtsachsen strafbar, wenn sie während ihres, auch nur vorübergehenden Aufenthalts in Sachsen in einer außerläschlichen Lotterie spielen, z. B. den Beitrag für das ihnen außerhalb Sachsens zugegangene Los von Sachsen aus an ihren Kollektor abschicken.

Jedoch legt das Gesez nicht auf das Verbot des Spielens in außerläschlichen Lotterien, sondern auf das Verbot des Betriebens von Dosen und des Annehmens oder Sammelns von Losbestellungen oder Einsätzen für solche Lotterien den Hauptwert. Denn diese Handlungen sind es in erster Linie, die die läschliche Landeslotterie schädigen.

Der Lose oder Losanteile von außerläschlichen Lotterien vertreibt, wird mit einer Geldstrafe bedroht, die wegen jedes einzelnen Loses, Losanteils oder Einsatzes 50 bis 300 Mark beträgt. Unter Betreiben ist dabei jede Ueberlassung des Loses an einen anderen zu verstehen, wenn der andere nun auch alle Rechte haben soll, die mit dem Lose verbunden sind; also nicht nur das Verkaufen ist strafbar, sondern auch das Verschenken ebenso wie das Anbieten und Festhalten der Lose. Die gleiche Strafe steht auf dem Annehmen oder Sammeln von Losbestellungen oder Einsätzen für fremde Lotterien. Dabei gelten überall Massen- und Teillose als selbständige Lose.

Weiter droht das Gesez eine Geldstrafe von 50 bis 1000 Mark denen an, die den Vertrieb der fremden Lose oder das Annehmen und Sammeln von Losbestellungen oder Einsätzen befördern. Demnach ist z. B. strafbar, wer in Sachsen eine außerläschliche Lotterie anpreist oder Pläne oder Prospekte einer solchen vertreibt, so daß durch seine Tätigkeit die Lust zum Spielen in der fremden Lotterie erweckt werden kann. Wie die Anpreisung oder Verbreitung erfolgt, ist gleichgültig, es genügt z. B. auch mündliche Anpreisung. Die Strafbarkeit wird auch dadurch nicht ausgeschlossen, daß das Anpreisen oder das Verbreiten der Pläne und Prospekte keinen Erfolg gehabt hat.

Die Veröffentlichung der Gewinnlisten der fremden Lotterien durch Ausschlagen, Auslegen oder Abdruck in den in Sachsen erscheinenden Zeitungen wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft. Das mögen besonders die Gastwirte beachten!

Wenn die ausgeworfenen Geldstrafen bei dem Verurteilten nicht zu erlangen sind, so tritt in allen Fällen Haft- oder Gefängnisstrafe an ihre Stelle.

Sicherlich wird das Gesez nicht verhindern, daß in Sachsen noch in fremden Lotterien gespielt und Lose von solchen vertrieben werden. Denn es ist gar manche Hinterlist dafür offen und die Entdeckung von Juwelierhandlungen ist nicht leicht; namentlich bietet das Briefgeheimnis den Uebertretern großen Schutz. Doch wird ebenso gewiß das Gesez eine sehr günstige Wirkung für unsere Landeslotterie haben und damit zu seinem Teile den Verbesserung unserer finanziellen Verhältnisse dienen.

Die Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer.

II.

Ueber die Reise Kaiser Wilhelms nach dem Mittelmeer gehen dem „Deutschland“ von Bord des Dampfers „König Albert“ des Norddeutschen Lloyd nach folgende eingehende Mitteilungen, die auch uns zur Verfügung gestellt werden, zu:

11. Gibraltar, 18. März.

Einem norwegischen Fjorde gleich ist die Bucht von Vigo, an der zerklüfteten Nordwestküste Spaniens, tief ins Land eingeschnitten und von Berggipfeln, die aus dem Meere heraus hoch aufragen, umflaumt. Aber eine süßliche Sonne strahlt vom blauen Himmel herab und hat zu einer Jahreszeit, da in der Heimat erst schäfstern einige Frühlingsschneeböden aus dem Erdreich sich herauswagen, den Fuß der Bergabhänge mit leuchtendem Grün sich überziehen lassen, von dem die zahlreichen weiß schimmernden Ortshäuser und die im schäfstern Blütenstand prangenden Bäume, wie die höher liegenden dunklen Wälder und das Brauntosa der kalten Berggipfel in malerisch wirksamem Kontrast sich abheben. Etwas über die Mitte der Bucht landeinwärts, auf dem südlichen Ufer, liegt langhinstreckend und amphitheatralisch am Bergabhang aufgebaut die Stadt Vigo, überragt von den zwei Türmen der Kathedrale und von der malerischen, alten Citadelle. Dem Monarchenbesuch zu Ehren hat die Stadt heute festlich geflaggt. Weit hin leuchten im herrlichen Sonnenschein von den Schiffen, die den Hafen beleben, und den weiß- und rotfarbigen Häusern die rotgelbweißen Farben der spanischen Nationalflagge. Eine unübersehbare Menschenmenge steht allenthalben am Ufer und auf den Terrassen und Balkonen, als der Lloyd-Dampfer „König Albert“ mit dem Kaiser an Bord, gefolgt vom Kreuzer „Friedrich Karl“, in kurzer Entfernung vom Hafensai, nahe bei der in festlichem Flaggenschmuck prangenden Yacht des Königs von Spanien, „Siralba“ und dem spanischen Kreuzer „Pelajo“ vor Anker geht, begrüßt von den Kanonen des Kreuzers und der Citadelle, denen der „Friedrich Karl“ kräftige Antwort gibt.

Nach ursprünglichem Plan sollte der Dampfer erst am andern Morgen ankommen, aber der Kaiser hatte, das schöne Wetter benutzend, angeordnet, daß mit voller Kraft gefahren werde, und war so noch vor dem König von Spanien am Nachmittag des 15. März angelangt. Eine Stunde später traf der königliche Extrazug, der von Madrid herkam, ein. In den Straßen, durch die der König vom Bahnhof nach dem Hafen fahren sollte, steht Kopf an Kopf eine unzählbare, buntfarbige und unglaublich lebhafteste Menschenmenge. 9000 Mann aller möglichen Waffengattungen sind zum Späterbilden aufgezogen. Jetzt dröhnt Kanonendonner, die Kirchenglocken läuten, der Jubel der Menge pflanzt sich immer weiter, und nun kommt, von Kavallerieregimenten begleitet, der Wagen mit dem jugendlichen König, der freudig lächelnd den Jubel mit freudlichem Grinsen erwidert. Sein erster Gang führt zur Kathedrale, wo er von der Geistlichkeit feierlich empfangen und begrüßt wird. Dann geht's durch die saubere Menge weiter zum Hafen, in dem der König sofort zum Kreuzer „Friedrich Karl“ hinüberfährt, wo der Kaiser mit dem engeren Gefolge bereits seiner wartet. Diesem Besuche folgt ein Gegenbesuch des Kaisers auf der königlichen Yacht. Auf 1/2 Uhr abends ist das Festdiner angelegt, zu dem der Kaiser den König auf den Lloyd-Dampfer „König Albert“ geladen hatte. Der König, in preussischer Infanterieuniform, mit kleinem Gefolge, wird vom Kaiser, der im Regenschirm seiner Admiralsuniform ist, empfangen und begrüßt. Einige Minuten verweilen beide Monarchen allein in dem über dem Speiseaal, unmittelbar neben dem kaiserlichen Zimmern gelegenen Besegimmer des „König Albert“. Dann begeben sie sich in den blumengeschmückten Speiseaal, wo das kaiserliche Gefolge, zu dem sich jetzt auch der deutsche Gesandte von Madrid, sowie der dortige Militärattaché gestellt hatten, und das Gefolge des Königs von Spanien versammelt ist. Nach dem Dinner, zu dem Küche und Keller des Norddeutschen Lloyd ihr Bestes gestellt hatten und das in ungezwungener Weise ohne Loose verlief, bleiben die Majestäten noch ein Stündchen bei einer Cigarette im Besegimmer beisammen. Währenddem hatte die Stadt Vigo festlich illuminiert, und ein stundenlanges Feuerwerk am Hafensai erleuchtete weithin die Gegend.

Ein wunderbar schöner Morgen folgte der Festnacht. Die Sonne leuchtet so strahlend und warm, wie bei uns im Frühommer. Während der Kaiser eine Rundfahrt im Hafen macht, besucht sein Gefolge die Stadt mit ihren winkligen, steil ansteigenden Straßen und Gäßchen, durch die sich eine, mit allen Farben süßlichen Geschmacks herausgeputzte Menge, in trautem Verein mit Musikergespannen, Geleitern und -treibern und den charakteristischen zweirädrigen Ochsenkarren treibt. Ein Frühstück, das der König dem Kaiser auf seiner Yacht gibt, endet den Monarchenbesuch in Vigo. Hunderte von Booten und Dampfern, mit frohgesinnten Menschen dicht besetzt, umschwärmen den „König Albert“ und nicht enden wollen die Schüsse den „König Albert“ und nicht enden wollen die Schüsse: Viva Imperatore Guillelmo, Viva Alemania, Kaiser Hurra! Und als endlich der Dampfer unter Kanonengruß, der von den Bergen widerhallt, den Hafen verläßt, begleiten sie ihn mit unermüdbaren Klufen von „Viva“ und „Hurra“. Auch die königliche Yacht fährt dem Dampfer noch eine Strecke lang nach; die auf der Brücke stehenden Monarchen wenden sich noch einmal den letzten

Abschiedsgruß zu; noch einmal rollt der Kanonendonner über die Bucht hin, dann geht der Dampfer, gefolgt vom Kreuzer, in voller Fahrt aus der Bucht, die im goldenen Sonnenschein in blauem und rosafarbenem Lichte erglänzt, hinaus dem Süden zu.

Portugals Strand zeigt dem kaiserlichen Gesandten nicht ein so freundliches Gesicht, wie die zerklüftete Felsenküste Spaniens. Wohl spiegelt sich das Meer, das, nur leicht bewegt, von eilenden Dampfern und langsam segelnden Fischerbooten belebt ist, im Laufe des Tages in den herrlichsten Farbenshatterungen, vom hellsten bis zum dunkelsten Grün, in allen möglichen Nuancen von blau, in hellblau, blaurot und dunkelblau. Aber darüber lasten regenfeuchte Wolken, die erst gegen Nachmittag dem Himmel ein wenig hindurchschimmern lassen. Und die Sonne bleibt bis gegen Abend in unfreundlicher Zurückgezogenheit, als wollte sie sich überhaupt nicht mehr sehen lassen. Der Dampfer hatte nach der Ausfahrt aus der Bucht von Vigo in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag seine Fahrgewindigkeit so eingerichtet, daß er morgens gegen 8 Uhr, noch vor der täglich auf 9 Uhr angelegten Frühstückzeit, den schönsten Punkt der portugiesischen Küste, Kap da Roca mit dem königlichen Schloss Castro, erreichte. Um 7 Uhr wurde Kap Caociro passiert, eine schmale, wie ein Wellenbrecher ins Meer vorspringende Halbinsel, auf deren äußerster Spitze eine Signalstation und ein Kloster stehen, eine an dieser Küste nicht selten zu beobachtende Zusammenstellung. Die Signalstation fragt an, ob der Kaiser sich an Bord befinde, und wünscht, als die Frage bejaht wurde, glückliche Reise. Gegenüber Kap Caociro, in mäßiger Entfernung, sieht man die Berlingos-Inseln, kahle Felsklippen, auf deren größter ein Leuchtturm und einige arbeitslose Fischerhütten stehen. Ein feiner Regen fängt an, vom grauen Himmel herabzurieseln. Doch man erblickt in der Ferne den in kühn geschwungener Linie vom Meere aufsteigenden und weit ins Land hinein sich erstreckenden Höhenzug, dessen äußerstes Ende Kap da Roca, der westlichste Punkt Europas, bildet. Auf einem der höchsten Gipfel des vielgackigen Grates, weit landeinwärts, sieht man mit Hilfe des Glases das königliche Schloss mit seinen Zinnen und Türmen; aber bald senkt sich eine schwere Nebelwolke darauf herab, die nicht mehr davon sich trennen will, solange das Gebirge in Sicht ist. Aber immerhin ist es ein wunderschöner, malerischer Anblick: die braunroten, steil aus dem blauen Meere ansteigenden Felsen, an deren Fuß die weiße Brandung wild emporschäumt und deren mit leuchtendem Grün überzogene Abhänge von weiß blinkenden Schilfern und Willen und Klippen und freundschaftlichen Ortshäusern überfüllt sind. Zwischen Kap da Roca und dem, weiter südlich, scharf ins Meer vorspringenden Kap Espichel, auf dessen Felsküden eine Signalstation steht, liegt die breite Tejomündung. Man sieht vom Dampfer aus in der Ferne die rauhenden Schornsteine von Lissabon, die der Phantasie den weitesten Spielraum lassen, das Bild dieser herrlichen Stadt sich weiter auszumalen. Nach Kap Espichel wird die Küste immer niedriger und flacher und zeigt häufig Dünenbildung. Erst an der Südwestspitze der iberischen Halbinsel, am Kap Vincent, erheben sich die Ufer wieder zu mäßiger Höhe. Das Kap gilt für eine der schönsten Stellen der ganzen Küste. Allein bei dem trüben Wetter, das heute schon bis Mittag herrscht, wird es den Erwartungen nicht eine Enttäuschung bringen? Doch je weiter der Dampfer südwärts eilt, desto mehr glänzt zwischen den immer lichter werdenden Wolken der blaue Himmel hervor, und als gegen 6 Uhr nachmittags die Felswände des Kaps auftauchen, da bricht auch noch die Sonne durch und übergliebt mit goldigem Schimmer die senkrecht vom Meere aufsteigende, rotbraune Felsküste und das tiefblaue Meer, das mit mächtiger Brandung in die Wände tiefe und weite Höhlen eingräbt, in denen die schäumende Woge zu Sprühregen zerfließt. Hoch oben auf der grünen Hochfläche stehen alte Kastelle, deren Formen an die Zeiten der Maurenkämpfe erinnern; hell schimmert das Gebäude der Signalstation, mit der Flaggenfahnen gewechselt werden. In einer der schmalen Einbuchtungen zwischen den steilen Felswänden ist ein kleines Hafendörchen, das ein friedliches, wenig aufregendes Dasein zu führen scheint. Ein halbes Duzend Dampfer passiert gleichzeitig in unmittelbarer Nähe die Signalstation. Aus Afrika, Südamerika, Australien und Ozeanien führt sie der Weg hier vorüber, wo sie die Werbung ihrer glücklichen Fahrt an den Heimatshafen aufgeben können. Langsam versinkt die Sonne hinter den weißschimmernden Wolken, die sie oben mit feurig goldenem Rande umflaumt. Dufteige blaue Schatten senken sich herab. Alles atmet Ruhe und Frieden.

Aus aller Welt.

Frankfurt a. M.: Bei der Revision der Kasse der Zahlstelle 3 der hiesigen Stadthauptkasse hat sich herausgestellt, daß der Vorsteher der Zahlstelle, Schell, der sich erschossen hat, gemeinschaftlich mit dem Kollegiumsbeamten Wagner Unterschlagungen in Höhe von etwa 4000 Mark verübt hat. Wagner ist verhaftet. — Paris: Ein Telegramm von der Insel Reunion meldet, daß ein Dampfer in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. die ganze Insel Reunion vermist habe. Tausende seien ohne Obdach und ohne Nahrung. Die Insel sei vermintet. Ueberall

